

# Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.  
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark), „Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark), „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).  
In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20, oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark, für 1 Monat 0,60 Mark.  
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.  
Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 6119) und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Saasenfeld u. Bogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Krubt in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stettin; Sociétés Havas Laffitte & Co., Paris 8 Place de la Bourse. Mois Gerbold, Wien, I, Schulerstrasse 14.  
Die 7-spaltige Beizeile oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf. Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die Anschlagtafeln geheftet wird.  
Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn das Porto beigefügt war.

26. Jahrgang. Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag. 26. Jahrgang.

No. 265. Bromberg, Mittwoch, den 11. November. 1903.

## Das Recht zur Privatklage.

Von Dr. jur. W. B., Berlin.

Für Strafprozesse hat die Staatsanwaltschaft gegenwärtig das Anklagemonopol. Wenn ich beschuldigt oder betrogen bin, wenn in mein Grundstück eingedrungen ist, jemand mich eingesperrt oder zu einer Handlung gezwungen hat usw. usw., hängt es von dem Ermessen des Staatsanwalts ab, ob er die Anklage erheben will oder nicht. Ermessen bedeutet allerdings nicht Willkür. Der Staatsanwalt ist nach dem Gesetz verpflichtet, „wegen aller gerichtlich strafbaren und verfolgbareren Handlungen einzuschreiten, sofern zureichende tatsächliche Anhaltspunkte vorliegen.“ Er darf also die Strafverfolgung nicht um deswillen verweigern, weil die Sache zu unbedeutend sei oder weil kein öffentliches Interesse an der Verfolgung vorliege, sondern er muß die Sache verfolgen, wenn es sich auch um einen ganz winzigen Gegenstand oder vielleicht eine ganz leichte Übertretung handelt, wenn nur „zureichende tatsächliche Anhaltspunkte“ vorliegen. Aber das hierin liegende Feld der Zurückweisung eines Erzweckens um Strafverfolgung ist immerhin noch sehr weit, und nicht selten sind Verletzte umgehalten, daß es nicht zur Anklage kommt. Zwar steht dem Antragsteller, der durch die Straftat verletzt ist, das Recht zu, sich bei den vorgelegten Beamten der Staatsanwaltschaft zu beschweren, und er kann, wenn auch der Vorgesetzte die Strafverfolgung ablehnt, das Oberlandesgericht (in der Mark Brandenburg das Kammergericht) erziehen, die Erhebung der Anklage zu beschließen. Dann muß die Staatsanwaltschaft die Anklage erheben. Es ist jedoch erklärlich, daß Verletzte nur sehr selten von diesem Beschwerdewege Gebrauch machen, denn es gibt nur sehr wenig Menschen, die Beschwerden gern erheben. Man ist sich bewußt, daß sie in der Regel ebenso ungern angenommen und am liebsten, wenn möglich, abgelehnt werden. Schon aus diesem allgemeinen psychologischen Grunde empfiehlt es sich, die Strafverfolgung zu sichern, ohne auf den Beschwerdeweg zu verweisen.

Wiederholt ist deshalb in der Tagespresse das Verlangen erhoben worden, daß das Anklagemonopol der Staatsanwaltschaft beseitigt werde. Aus Anlaß der bevorstehenden Reform unseres Strafprozesses ist die Frage aufs neue ins Rollen gekommen, und ist es erfreulich, zu sehen, daß in einer Fachzeitung auch ein ehemaliger Reichsgerichtsrat das Wort zu Gunsten der Aufhebung des sogenannten Legitimitätsprinzips bei der Anklageerhebung ergreift. Man kann ihm darin zustimmen, daß zunächst stets der Staatsanwalt um Erhebung der öffentlichen Klage ersucht werden müsse und erst, wenn er ablehnt, der Verletzte das Recht zur Erhebung der Privatklage hat. Bei dieser Regelung der Sache hat der Verletzte den Vorteil, daß die Staatsanwaltschaft ihrerseits mit Hilfe der Polizei oder der Gerichte die erforderlichen Ermittlungen anstellt, deren Ergebnisse natürlich dem Rechtsanwalt des Verletzten auf Wunsch zur Kenntnisnahme mitgeteilt werden müßten.

Gegenwärtig kann bekanntlich ein Verletzte die Verurteilung des Missetäters nur in einer beschränkten Anzahl von Fällen selbständig herbeiführen berath, daß es einer vorgängigen Anrufung der Staatsanwaltschaft nicht bedarf. Es ist das Recht der Privatklage bei Verleumdungen und leichten Körperverletzungen. Neuerdings ist die Privatklage auf die verschiedenen Vergehen des unlauteren Wettbewerbs ausgedehnt. In allen diesen Fällen kann zwar auch der Staatsanwalt die Anklage erheben, er soll es aber nur dann tun, wenn dies „im öffentlichen Interesse liegt.“ Der Wunsch nach einer erweiterten Zulassung der Privatklage wird auch in den Kreisen der Staatsanwaltschaft geteilt. Denn die für sie bestehende gesetzliche Pflicht, überall die öffentliche Klage erheben zu müssen, nötigt oft zur Erhebung einer Anklage, die das Interesse der Rechtspflege nicht erfordert. Man denke nur an die sich von Jahr zu Jahr mehrenden Strafvorschriften, gesetzliche und polizeiliche, wegen geringer Übertretungen. Man ist kaum in der Lage, sie alle kennen zu lernen. Wer z. B. an einem Ort neu anzieht, kann unmöglich gleich alle die ortspolizeilichen Vorschriften kennen. Auf jeder Übertretung steht Strafe. Oft drückt in Fällen der leichten Übertretungen die Polizei mit Recht ein Auge zu. Für sie existiert keine gesetzliche Vorschrift, welche sie verpflichtet, alle strafbaren Handlungen, die zu ihrer Kenntnis kommen, auch zu verfolgen. Dies zu tun, steht in ihrem freien Ermessen nach Lage der Umstände, und das ist gewiß richtig, wenn auch natürlich dies Ermessen von verständigen Organen ausgeübt werden muß. Ganz unnatürlich ist es aber, eine Freiheit des Ermessens, die man der Polizei einräumt, der Staatsanwaltschaft zu verlagern. Der jetzige Zustand der Anklagepflicht des Staatsanwalts führt auch oft zu wunderbaren, ja

fast widerfönnigen Ergebnissen. Es ist z. B. vorgekommen, daß ein Bekannter eines Jagdberechtigten ungeladen und deshalb unbefugt die Jagd in dessen Revier ausgeübt hat. Er wurde von dem Gendarm betroffen und zur Anzeige gebracht. Der Jagdberechtigte erklärte, Strafantrag wegen unerlaubter Ausübung der Jagd nicht stellen zu wollen, trotzdem blieb aber die Übertretung bestehen, daß der Bekannte zur Jagd ausgereiznet den öffentlichen Weg verlassen und ein fremdes Jagdgebiet betreten hatte — eine Übertretung, die keinen Strafantrag erfordert. Wegen dieser Übertretung mußte der Amtsanwalt Anklage erheben und das Gericht auf Strafe erkennen. Ob dieserhalb der Jagdschein entzogen ist, ist nicht bekannt, die Gefahr ist aber jedenfalls vorhanden. Ein anderes Beispiel ist: Jemand hegt im Jörn seinen Hund auf einen guten Bekannten und der Hund zerreißt diesem die Hose oder beißt ihn leicht. Der Verletzte erklärt, den Strafantrag nicht stellen zu wollen. Trotzdem muß der Amtsanwalt die Anklage erheben, weil, wer Hunde auf Menschen hegt, auch ohne Antrag strafbar ist. Dasselbe gilt, wenn jemand mit einem Stein oder anderem harten Körper oder Unrat auf Menschen, Pferde usw. wirft; auch wenn der Verletzte keinen Strafantrag wegen Körperverletzung oder Sachbeschädigung stellt, muß doch die Anklage erhoben werden, weil das Verbot verboten ist.

Da so von zwei Seiten, von jenen des Verletzten, wie auch von jenen der öffentlichen Anklage der Wunsch nach einer Beschränkung des Anklagemonopols erhoben worden ist, kann man wohl mit Grund erwarten, daß bei der bevorstehenden Revision der Strafprozessordnung diesem Wunsch Rechnung getragen wird.

## Politische Tageschau.

\*\*\* Bromberg, 10. November.

Zur Erkrankung des Kaisers. Erfreulicherweise bestätigen die heute vorliegenden Meldungen die Berechtigung der Annahme, daß die Erkrankung nur leichter Natur ist und der Heilungsprozess sich in normalen Formen vollzieht. Das halbamtliche Wolffsche Telegrammbureau meldet von gestern: Wie wir von verlässlicher Seite erfahren, ist das Befinden des Kaisers auch weiter durchaus zufriedensstellend. Der Kaiser arbeitet heute längere Zeit mit dem diensttuenden General a la suite v. Löwenfeld. An den König von England richtete der Kaiser anlässlich dessen heutigen Geburtstages ein längeres Glückwunschtelegramm. Zu Dienstag Vormittag sind zu Vortragen bestellt der Chef des Militärkabinetts, der Chef des Admiralstabs und der Chef des Marinekabinetts. Auch der „Nat.-Ztg.“ wird von kompakter Seite berichtet, daß sowohl nach dem ganzen Aussehen des Polypen wie nach der mikroskopischen Untersuchung kein Grund vorliegt, nach der glücklicherweise vollzogenen Operation für die Gesundheit des Kaisers Besorgnisse zu hegen. Der operative Eingriff selbst dauerte nicht viel mehr als eine Minute. Die Zeitung fügt hinzu, daß es fast nie vorkommt, daß solche gutartigen Polypen, wenn sie vollständig operiert sind, wieder wachsen, ebenso ist der Übergang in bösartige Formen ausgeschlossen. Der Ausdruck „Stimmklippe“ ist gleichbedeutend mit dem früher gebräuchlichen „Stimmband“, und ist jetzt von der Wissenschaft allgemein angenommen. Weiter wird noch berichtet: Der Prinzregent von Bayern hat sofort nach Bekanntwerden der an dem Kaiser vorgenommenen Operation telegraphisch sich an den Kaiser gemeldet, wofür dieser in überaus herzlicher Weise seinen Dank auf gleichem Wege zum Ausdruck brachte. Auch der König von Württemberg hat, dem „Schwab. Merkur“ zufolge, auf die Nachricht von der glücklich verlaufenen Operation dem Kaiser telegraphisch seine Glückwünsche zum Ausdruck gebracht. — Von besonderem Interesse sind die Äußerungen einiger englischer Blätter. So schreibt der „Globe“: Es sei für die königlichen Verwandten in England und für das allgemeine Publikum beruhigend, zu hören, daß das Befinden des hohen Kranken so gut sei, wie man nur hoffen könne. Alle Klassen der Bevölkerung brachten der Kaiserin, der kaiserlichen Familie und dem deutschen Volke große Teilnahme entgegen. — „St. James Gazette“ sagt: Wenn es, von unserm König abgesehen, einen Monarchen gibt, für den das englische Volk aufrichtige, unwandelbare Achtung und Zuneigung hegt, ist es der deutsche Kaiser; die Nachrichten über die Operation werden daher in England mit tiefstem Bedauern und wirklich besorgter, ehrerbietiger Teilnahme aufgenommen. Das Blatt wünscht dem Kaiser baldige Genesung und betont, daß das ganze englische Volk diesen Wunsch teile. Auch die „Westminster Ga-

zette“ hebt hervor, daß jedermann in England die Nachrichten aus Berlin mit größter Teilnahme verfolgte und dem Kaiser rasche und völlige Wiederherstellung wünsche.  
per. Keine Flottenvorlage. Man schreibt uns aus Berlin: Wie wir aus bester Quelle hören, ist entgegen anders lautenden Mitteilungen eine „Flottenvorlage“ für die bevorstehende Tagung des Reichstages nicht zu erwarten.

Am 16. November findet in Berlin beim Minister der öffentlichen Arbeiten eine Konferenz sämtlicher Eisenbahndirektions-Präsidenten statt, deren Zweck eine mündliche Aussprache über Eisenbahnangelegenheiten und ein gegenseitiger Meinungsaustausch über die Erfahrungen der Einzelnen im Eisenbahnbetriebe ist.

Im laufenden Vierteljahre vollzieht sich ein bemerkenswerter Akt im staatlichen Versicherungswesen. Hat es sich nicht schon ereignet, so ereignet es sich demnächst, daß die erste Million an bewilligten Invalidenrenten voll wird. Man wird sich erinnern, daß das letzte der großen Versicherungsgesetze zuerst die Bezeichnung „Alters- und Invalidenversicherungsgesetz“ trug. Man hat die Bezeichnung später mit Recht in „Invalidenversicherungsgesetz“ umgeändert, denn die damit bezeichnete Versicherungsart ist jetzt schon bei weitem die bedeutendere geworden und wird es später noch mehr werden. Am 1. Januar 1904 wird das Gesetz 13 Jahre in Kraft sein. In nicht dem gleichen Zeitraum hat eine Million Deutscher auf Grund des Gesetzes Invalidenrente erhalten. Altersrente wurde nahezu an die Hälfte gezahlt, jedoch insgesamt in der genannten Zeitperiode etwa 1 1/2 Millionen Deutscher auf Grund der letzten großen Versicherungsgesetze Renten erhielten.

Im Anschluß an eine Schrift des früheren böhmischen Geschäftsführers des Deutschen Ostmarkenvereins, Dr. Leo Wegener, die unter dem Titel: „Der wirtschaftliche Kampf der Deutschen mit den Polen und die Provinz Posen“ erschienen ist, führen die „Berliner Neuesten Nachrichten“ aus: „Sehr beachtenswert sind die Feststellungen des Verfassers über die Abnahme der deutschen Bevölkerung in den Gutsbezirken der Provinz Posen. Trotzdem die Zahl der in deutsche Hand übergehenden Grundbesitze sich vermehrt, trotzdem also die deutschen Gutsbesitzer selbst an Zahl zunehmen, vermindert sich doch fortgesetzt die Zahl der Deutschen auf den Gutsbezirken. Hieraus ergibt sich, daß es die deutschen Arbeiter sein müssen, die sich ständig vermindern und dadurch die Reihen der Deutschen erheblich schwächen. In der Tat weist Dr. Wegener nach, daß der Großgrundbesitz in Posen in den 30er bis 50er Jahren des 19. Jahrhunderts deutsche Arbeiter bezugte und in die Provinz hineingezogen, dann aber, seit 1870, mit Vorliebe polnische Arbeiter annahm, die ihm anspruchsloser und williger, also bequemer und darum billiger dünkten, die deutschen dadurch zur Abwanderung zwang und auf diesem Wege dem platten Lande in der Provinz Posen mehr und mehr einen polnischen Stempel aufdrückte. Was der Verfasser über diese unerfreuliche Erscheinung an statistischen Beweisen beibringt, zeigt uns erst, wie notwendig die Ansiedelungskommission gewesen ist und welche große Aufgabe im deutschen Sinn durch die Schaffung deutscher Bauernhöfe gelöst werden soll. Daß im Bezirk Posen von 1871 bis 1895 die deutschen Bewohner auf den Fideikommissen um 59 und im Bezirk Bromberg um 73 unter 1000 abgenommen haben, verdient angesichts der bevorstehenden Neuregelung des Fideikommisswesens in Preußen besonders unterstrichen zu werden. Man wird sich aus nationalen Gründen notgedrungen dazu entschließen müssen, auch auf diesem Gebiet endlich einmal mit der Parität zu brechen, auf daß bei der Schaffung des neuen Fideikommissgesetzes Sicherheitsmaßregeln getroffen werden, damit eine weitere Polonisierung des platten Landes durch die Fideikommissen und wenn möglich die Bindung des polnischen Grundbesitzes durch Fideikommissen überhaupt verhindert werde. Dr. Wegener muß leider feststellen, daß keine Form des Großgrundbesitzes, weder Fideikommiss noch Domänen, noch Eigentum, unter den jetzigen Verhältnissen deutsch fördernd wirkt, sondern daß das wirtschaftliche Interesse die Gutsbesitzer den billigen, anspruchslosen Arbeiter bevorzugen läßt. So lange diese Zustände bestehen, so lange, meint Wegener, gehe mit Notwendigkeit die Gutsbevölkerung der Provinz Posen der Polonisierung entgegen, ganz gleich, ob der gesamte Grund und Boden in deutsche Hände komme oder nicht.“

Vom Haager Schiedsgericht in Sachen der venezolanischen Angelegenheiten wird berichtet: In der heutigen Montagsitzung sagte Villafinda (Spanien) in Verantwortung der Ausführungen Mac Beahs, die Protokolle zwischen Venezuela und den Mächten, welche nicht an der Blockade teilgenommen

hätten, seien nicht hinjällig, wie Bierantoni behauptet habe. Clunet (Frankreich) schließt sich Villafinda an. Die Blockademächte hätten dem Sinn der Haager Konvention zuwidergehandelt, indem sie den Krieg begonnen hätten, ohne erst eine befreundete Macht um ihre Vermittlung anzufragen. Ein Vorrecht bestehe nicht, Venezuela habe niemals nur mit den Blockademächten verhandeln wollen; es habe die Regelung aller Forderungen gewünscht. Die Sicherstellung durch die Eingangszölle bedeute die Art der Zahlung, in keiner Weise aber das Versprechen einer Bevorzugung. Im weiteren Verlaufe legte Clunet (Frankreich) dar, daß die Blockademächte im Laufe der Verhandlungen das von Venezuela stets bestrittene Recht auf Vorzugsbehandlung nicht aufrecht erhalten hätten. Der Vorsitzende Minister Murawjew erklärte, daß er aus Achtung vor der Neutralität die Betrachtungen des englischen Vertreters Richards über die Rolle der Gewalt und des Krieges in den internationalen Beziehungen nicht bemängelt habe. Der Schiedsgerichtshof würde sich diesen Ausführungen schwerlich anschließen können. Da dieser Punkt heikel sei und nicht unmittelbar mit der Verhandlung zusammenhänge, so liege ihm daran, je jede Zweideutigkeit zu beseitigen, und er erkläre im Namen des Schiedsgerichtshofes, daß dieser ausdrückliche Vorbehalte bezüglich dieses wichtigen Punktes mache und demselben im Urteilspruch beilegen würde.

über die Lage am Balkan wird berichtet: Konstantinopel, 8. November. Der letzte Vandenkamp hat am 30. vorigen Monats nächst der Bahnhofsstation Grafsho (Kreis Köprülü) stattgefunden. Hierbei wurden vier Komitatstschib, bei welchen Bomben vorgefunden wurden, getötet. Die Flotte hat in einem Schreiben an den österreichisch-ungarischen und den russischen Botschafter die Ungeworden über 36 Fälle von Ausschreitungen und Ungehörigkeiten im Kreise Nischib (Wilajet Monastir), über welche von dem österreichisch-ungarischen Konsul und dem russischen Konsularagenten vor Monaten Erhebungen angestellt waren, zum größten Teil für unbegründet erklärt. Über einen Teil der Fälle sei die Untersuchung noch nicht abgeschlossen. — Alle hiesigen Botschaften haben Instruktionen über die Unterstützung der Reformforderungen erhalten und dementsprechende Schritte bereits getan. Bezüglich der in den Reformbedingungen enthaltenen Hilfsaktion wurden einige österreichische und russische Konsuln der betreffenden Gebiete zur Berichtserstattung und zur ausführlichen Ausarbeitung hierher berufen. Wie die Neue Freie Presse meldet, lehnt die Flotte in ihrer Antwort auf die Reformforderungen der Entente-Mächte es ab, daß die neue Verwaltungseinteilung durch Beistand des Generalinspektors Sismi Balda kontrolliert werde. Sie erklärt, die Gendarmerie sei bereits vollständig reorganisiert, und die deutschen Offiziere seien damit betraut, die militärischen Operationen zu überwachen, die Reorganisation der Gendarmerie zu beaufsichtigen und die Urteile der Kriegsgerichte zu kontrollieren.

Der Papst hat sich einem französischen Schriftsteller gegenüber in außerordentlich scharfer Weise über die Kirchenpolitik Frankreichs ausgesprochen. Der französische Publizist Des Douz ist vom Papst empfangen worden und berichtet darüber im Matin, daß Papst Pius im Laufe der Unterredung u. a. folgendes gesagt habe: In Frankreich hat man eine Politik eingeleitet, die ich als eine gottesmörderische bezeichnen möchte, denn indem man die Gläubigen bedrängt, zielt man auf Christus ab, dessen Demütigung man nun an der Kirche erneuert. Die Gläubigen müssen sich deshalb in vollster Eintritt in Christus zusammenscharen; durch den geringsten Zwischenfall geben sie den gottlosen Begnern eine Angriffsfläche. Die Kirche gehört keiner Partei an. Gibt es nicht Republikanismus, wo die Katholiken das vollste Maß ihrer Freiheit und Rechte genießen? Der Kardinalerzbischof von Baltimore hat mir einmal erzählt, mit welcher Zuversicht er vom Präsidenten Roosevelt aufgenommen wurde, obgleich dieser Protestant ist. Müßten die französischen Katholiken nicht das Los beneiden, das die Katholiken im protestantischen England gefunden haben? Müßten sie nicht die Stellung beneiden, die die deutschen Katholiken unter der Herrschaft des protestantischen deutschen Kaisers errungen haben?

Einen politischen Erfolg hat die Frauenbewegung in Dänemark erzielt: es handelt sich um die Zulassung der Frauen zu Beamtenstellungen. Dem „Morgenbladet“ zufolge wird nämlich, wie uns drahtlich aus Kopenhagen berichtet wird, dem Storting binnen kurzem eine Resolution vorgelegt werden, betreffend die Zulassung der Frauen zu den Beamtenstellen.



**Panama.** Aus Washington, 9. November, wird gemeldet: Die kolumbische Regierung richtete an das Staatsdepartement einen Protest wegen des Verhaltens der Vereinigten Staaten gegenüber der neuen Republik Panama. Der diplomatische Agent der Regierung von Panama, Banaurilla, hatte gestern eine Besprechung mit dem Staatssekretär Hay. Die Nacht „Mayflower“ ist nach Colon abgegangen; an Bord befinden sich der amerikanische Generalkonsul für Panama, der Kontreadmiral Coghlan und der Vorsitzende der Kanal-Kommission, Admiral Walker, der nach Panama reist, um dem Präsidenten Roosevelt über die Lage auf dem Isthmus Bericht zu erstatten. — Der französische Ingenieur Banaurilla, der von der neuen Republik Panama zum Gesandten in Washington ernannt wurde, war längere Zeit als Generaldirektor des Panamakanalbaues tätig und ist an dem Unternehmen mit einem großen Kapital beteiligt. Als infolge der Aufhebung des Panamakanals und des Zusammenbruchs der Gesellschaft die Förderung des Baues mit französischem Gelde unmöglich wurde, entsandte Banaurilla in Nordamerika eine eifrige Propaganda zu Gunsten dieses Projekts. Drahtlich wird uns noch gemeldet:

**Washington, 10. November.** Der Vertreter der neuen Panamarepublik teilte dem Staatsdepartement mit, daß die provisorische Regierung eine Kommission ernannt habe, die morgen von Panama nach Washington reisen werde, um sofort Verhandlungen über den neuen Kanalvertrag einzuleiten.

## Deutschland.

**Berlin, 9. November.** Der „Germania“ zufolge präferierte der Papst im heutigen Konsistorium den katholischen Feldpropst der Armee Vollmar zum Bischof von Bergamo.

## Ausland.

### Osterreich.

**Wien, 9. November.** Der Reichsrat ist für den 17. November einberufen worden. — Der „Politischen Korresp.“ zufolge empfing der Kaiser heute den österreichisch-ungarischen Botschafter in Berlin, v. Szögenny-Mariich, vor seiner in den nächsten Tagen erfolgenden Rückkehr nach Berlin.

**Prag, 9. November.** Der Landtag ist heute in allerhöchstem Auftrage geschlossen worden.

### Frankreich.

**Paris, 9. November.** Ministerpräsident Combes richtete an die römische Kurie eine Beschwerde gegen den Bischof von Quimper, weil dieser einen Verein gegründet hatte zur Unterstützung derjenigen 80 Priester, über die wegen Gebrauchs der bretonischen Sprache beim Katechismusunterricht die Gehaltsperre verhängt worden war. Der Ministerpräsident erklärte, daß das Vorgehen des Bischofs dem Konfordat zuwiderlaufe.

**Paris, 9. November.** Die Blätter bestätigen, daß der hiesige russische Botschafter, Fürst Urussov, zum Nachfolger Melidows in Rom aussersehen sei, und verzeichnen das Gerücht, daß der Justizminister Murawjew den hiesigen Botschafterposten erhalten solle.

**Breil, 9. November.** Das Nordgeschwader erhielt Befehl, sich zur Abfahrt nach Cherbourg bereit zu halten, um das italienische Königspaar bei seiner Reise nach England zu begrüßen.

### Italien.

**Rom, 9. November.** Der Papst hielt heute Morgen das erste geheime Konsistorium ab und ernannte nach einer Ansprache Merry del Val und den Bischof von Padua, Callegari, zu Kardinalen. In dem Konsistorium, dem alle hier anwesenden Kardinäle beizuwohnten, hielt der Papst eine Ansprache lediglich religiösen Charakters, in welcher er betonte, daß die Kirche dem Fortschritte und der Wissenschaft nicht feindlich gegenüberstehe. Am Schlusse seiner Ansprache würdigte der Papst die Verdienste der neu ernannten Kardinäle Merry del Val und Callegari.

### Spanien.

**Madrid, 9. November.** Wie gemeldet wird, kam es gestern bei den Wahlen in Bilbao und Pamplona zu Zusammenstößen, bei welchen von beiden Seiten Schüsse abgegeben wurden, ebenso in Malaga, wo verschiedene Personen Verwundungen erlitten. In Minocada (Provinz Sevilla) versuchte man, das Stadthaus in Brand zu setzen, der Bürgermeister wurde dabei verwundet. Auch in Santander und in der Provinz Cuenca fanden Unruhestörungen statt, bei denen mehrere Personen verletzt wurden. — Amtliche Depeschen zufolge wurden die Unruhestörungen bei den geitigen Gemeinderatswahlen in Santander dadurch veranlaßt, daß Anarchisten versuchten, das Jesuitenkolleg in Brand zu setzen. Bei dem Zusammenstoß wurde ein Kind erschossen. Der öffentlichen Gewalt gelang es, die Menge zu zerstreuen, ohne von der Waffe Gebrauch zu machen.

### Dänemark.

**Kopenhagen, 9. November.** Im Folkething kündigte heute der Marineminister eine Vorlage an betreffend die Vertiefung der Fahrinne von Drogde bei Dragør bis auf 24 Fuß, wodurch größeren Fahrzeugen das Anlaufen Kopenhagens von Süden her ermöglicht würde.

### Afrika.

**Agier, 8. November.** Ein etwa 600 Mann starker Stamm von Wüstenräubern wurde von Eingeborenentruppen in der Nähe von An-Ben-Kellu in die Flucht geschlagen. Von den Wüstenräubern wurden mehrere, von den Eingeborenentruppen drei Mann getötet.

## Aus Stadt und Land.

Bromberg, 10. November.

**f. Deutscher Verein für Volkshygiene, Bromberg.** Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, findet am nächsten Donnerstag der erste Wintervortrag des Vereins über persönliche Gesundheitspflege statt, zu dessen Besuch wir hiermit anregen. Eine besondere Einladung an die Mitglieder des Vereins ergeht nicht, im übrigen ist der Zutritt zum Vortrag frei für jedermann. Der Vortrag beginnt um 8 Uhr abends bei Sauer (Buchholz).

**Ein Konzert des Fel. Rosa Passarge** unter Mitwirkung des Dirigenten der Kapelle des 14. Inf.-Regiments, Herrn Nolte, findet am 3. Dezember d. Js. im Zivilcasino statt.

**f. Quartalsfeier.** Gestern fand im Französischen Restaurant (Fischerstraße) die Vierteljahrsversammlung der Schlosser-, Büchsenmacher- und Feilenfabrikanten statt. Der Obermeister, Herr Witsch, eröffnete die Sitzung mit einer Begrüßungsansprache und dem Kaiserhoch. Dann erfolgte die Aufnahme eines Meisters als Mitglied in die Innung. Demnächst wurden 6 Schlosserlehrlinge und ein Büchsenmacherlehrling, welche die Prüfung als Gesellen und zwar fünf Schlosserlehrlinge und der Büchsenmacherlehrling mit dem Prädikat „gut“ und ein Schlosserlehrling mit „genügend“ bestanden hatten, als Gesellen ausgeschrieben, und 7 junge Leute als Lehrlinge in die Lehrlingsrolle eingetragen. Schließlich erfolgte die Besprechung von Innungsangelegenheiten, wobei beschlossen wurde, bei der Handwerkskammer wegen Erhöhung der Mindestzahl von Lehrlingen vorstellig zu werden. Auch in bezug auf das Submissionswesen fanden Besprechungen statt. Nach Schluß der Sitzung vereinigte man sich zu einem gemütlichen Beisammensein.

**F. Crone a. Br., 9. November.** (Vereinswesen. Brand.) Gestern hielt der Pädagogische Verein im Guttschischen Saale seine Generalversammlung ab. Anwesend waren 19 Lehrer aus Stadt und Land. Lehrer Frankenstein erstattete den Jahresbericht. Hiernach zählt der Verein 29 Mitglieder. Der Präfekt der Gesellschaft hat der Verein durch eine Kaisergeburtstagsfeier und durch ein Sommerfest Rechnung getragen. Es wurden insgesamt 9 Sitzungen abgehalten, in denen 7 Referate behandelt wurden. Nach dem Jahresbericht betrug die Einnahme 125 Mk., die Ausgabe 120,79 Mk. Lehrer Lampel-Stronnau berichtete sodann in recht interessanter Weise über den Verlauf der Provinzial-Lehrerverammlung zu Protoschin. Beschlossen wurde, den Geburtstag des Kaisers am 26. Januar n. Js. im Guttschischen Saale durch Gesangsbeiträge, Theater und Tanz zu begehen. In den Vorstand wurden gewählt die Herren Rektor Hühlig als Vorsitzender, Strafanwaltslehrer Ohl zum Stellvertreter, Frankenstein als Schriftführer, Meig-Althof zum Stellvertreter, van Meriq zum Kassenvorstand, Krüger und Witsch zu Vizepräsidenten. Die nächste Sitzung findet am 6. Dezember statt. — Gestern Abend fand eine Generalversammlung des israelitischen Frauenvereins im Guttschischen Saale statt, die von Herrn Alexander Cohn geleitet wurde. Der Vorsitzende gedachte zunächst der verstorbenen Vorsitzenden, Frau Rosalie Joseph, deren Andenken die Versammlung in üblicher Weise ehrte. Die von einer Kommission neu entworfenen Satzungen wurden angenommen. In den Vorstand wurden gewählt: Frau Frida Cohn als Vorsitzende, ferner Frau Rosa Gappe, Frau Lehrer Frankenstein, Frau Bertha Leß, Frau Rosa Joseph, Frau Tina Leß, Kaufmann Alexander Cohn, Brauereibesitzer Louis Zander und Lehrer Frankenstein. — Heute früh brach im Laden des Kaufmanns Hermann Schmelz am Markte Feuer aus, das glücklicherweise noch rechtzeitig von Passanten entdeckt wurde. Dem tatkräftigen Eingreifen der freiwilligen Feuerwehr gelang es, den Brand in kurzer Zeit zu löschen. Man vermutet, daß die im Laden auf Lager vorhandenen Streichhölzer sich von selbst entzündet haben. Als Frau Schmelz mit den Kindern geweckt wurde, war das über dem Laden befindliche Balkonzimmer bereits mit dichtem Qualm gefüllt.

**Schneidemühl, 9. November.** (Zwischen Herrn Minister Budde und einem hiesigen Bahnarbeiter fand, wie die „Dsch. Ztg.“ meldet, ein Gespräch über die Lage der Bahnarbeiter statt, und auf die Frage des Ministers, wie den Wünschen der Bahnarbeiter entgegen zu werden könne, erklärte der Bahnarbeiter: „Ja, Herr Excellenz, das müssen wir so machen, der Lohn muß erhöht werden, die Lebensmittel sind in Schneidemühl so teuer.“ Der Herr Minister machte den Arbeiter darauf aufmerksam, daß außer den Arbeitern dann auch die Unterbeamten, die höheren Beamten und er selbst höhere Gehälter haben müßten. Dazu wären dann viele Millionen nötig. Der Minister versprach jedoch Erfüllung der Wünsche der Arbeiter für den Fall, daß die Einnahmen der Bahn weiter steigen.

**Posen, 9. November.** (Königliche Akademie.) Der außerordentlich starke Andrang zu sämtlichen Vorlesungen macht eine neue Auditorienverteilung notwendig. Die endgültige Verteilung wird auf Grund der bis dahin bekannten Anmeldungen mit dem Ende dieser Woche vorgenommen werden. Auf später einlaufende Anmeldungen kann keine Rücksicht mehr genommen werden. — Zum Dozenten für Staatswissenschaften an der königlichen Akademie ist der Privatdozent für Nationalökonomie in der philosophischen Fakultät der Universität Breslau, Assistent am staatswissenschaftlichen Seminar, Dr. phil. Max Gebauer berufen worden.

**Marienburg, 9. November.** (Zobfuchting geworden.) Der frühere hiesige Bahnhofrestauration Herr König verfiel gestern Abend in Lohsucht und verlor in diesem Zustande seine Ehefrau mit scharfen Gegenständen so schwer, daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. R. wurde dem Krankenhaus zugeführt.

**Neutomischel, 6. November.** (Über den Mord in Bengiello) wird amtlich folgendes mitgeteilt: Am letzten Sonnabend, 31. Oktober, abends kurz vor 8 1/2 Uhr, ist im Sägerischen Gasthause in Bengiello der Eigentümer Friedrich Sperling erschossen worden. Nachdem bereits am Sonntag der zuständige Distriktskommissar Ermittlungen angestellt und einen Verdächtigen festgenommen hatte, erschien am Montag, 2. November, Untersuchungsrichter und Staatsanwalt aus Melsers am Katarte. Unter Zuziehung des königlichen Ober-

försters aus Buchwerber wurde festgestellt, daß der Täter, dicht am Zaun vor dem Gasthause stehend und die Flinte auf den Zaun auf- oder an einem vor dem Hause stehenden Baum anlegend, in schiefer Richtung in die Gasthause hineingeschossen und den Sperling, der dicht am Fenster mit dem Rücken nach diesem zu auf einer Bank gesessen, unterhalb des linken Ohres in den Hals getroffen hat. Sperling war sofort tot. Wie die weitere unter Zuziehung der Kreisärzte aus Neutomischel und Grätz ausgeführte Leichenöffnung ergab, ist dem Sperling durch einen Schrotschuß die linke untere Gesichtshälfte zermalmt worden. Die Verhandlungsergebnisse führten zur Verhaftung des Eigentümers Gustav Menke aus Bengiello. Die Ermittlungen bleiben jedoch eifrig fortgesetzt; denn, da der Erschossene, der ein Trinker und mehrfach in Prozesse verwickelt war, viele Feinde hatte, muß es als nicht ausgeschlossen angesehen werden, daß eine andere Person, als der Verhaftete der Mörder ist. Der Mörder muß den verhängnisvollen Schuß in einer Entfernung von etwa 50 Zentimetern abgegeben haben, da die Fenster Scheiben dicht mit Pulverstaub besetzt waren. Die ganze Schrotladung ging dem Sperling dicht unter dem linken Ohr in den Hals mit solcher Festigkeit, daß dem Betroffenen die ganze Mundhöhle zerrissen, viele Zähne herausgeschleudert und noch durch einige Kugeln die auf dem Tisch stehende Schnapsflasche zerflattert wurde. Der Gastwirt Säger sah dem Ermordeten gegenüber, jedoch etwas in schiefer Richtung und wurde deswegen nicht verletzt. Sperling fiel von der Bank, ohne ein Lebenszeichen von sich zu geben; das Blut spritzte ihm in einem langen Bogen zum Munde heraus. Der als mutmaßlicher Täter verhaftete Menke wurde nach Melsers in Untersuchungshaft überführt. Auf seinem Wagen in seiner Wagenremise wurde ein frisch abgeschossenes Gewehr vorgefunden, welches an dem Schiefer frisches Baummoos aufwies, das wahrscheinlich von dem Anlegen der Schußwaffe an einen Baum herrihrt. Ferner lag auf demselben Wagen eine durchnähte Jacke, in deren Taschen noch gefüllte Patronen waren. An dem betreffenden Abend hat es tüchtig geregnet.

**Zusterburg, 9. November.** (Ein Krankenkassenkonflikt) ist, wie der „Kösl. Gart. Ztg.“ berichtet wird, auch in Zusterburg ausgebrochen. Die fünf Krankenkassenärzte erhalten ein Jahresgehalt von je 1600 Mark, außerdem besondere Entschädigungen für außerordentliche Leistungen. Die Kasse zählt a. Z. 3800 Mitglieder. Sämtliche Ärzte haben nun zum 1. Januar gekündigt und verlangen ein Jahresgehalt von 3000 Mark sowie Einmiete eines Schiedsgerichts. Der Vorstand der Krankenkasse hat sich bereit erklärt, den Ärzten vom 1. Januar kommenden Jahres ab 2000 Mark Jahresgehalt zu zahlen, hat aber die Einmiete eines Schiedsgerichts abgelehnt. Die Ärzte haben sich nun entschlossen, ihre Forderungen zu ermäßigen und verlangen für 5000 Krankenfälle 12 000 Mark, welcher Betrag einem Jahresgehalt von 2400 Mark für den einzelnen Arzt gleichkommt. Für jeden weiteren Fall beanspruchen sie 150 Mark. Ferner verlangen sie, daß ein Arzt, dessen Kündigung der Vorstand angenommen hat, in Tätigkeit bleibt. Auf diese Forderungen geht der Vorstand nicht ein; auf den Ausgang ist man gespannt.

**Memel, 7. November.** (Ergreifung eines Wördeers.) Vor einigen Tagen kam ein russischer Auswanderer über die Grenze nach Bajohren und nahm im Gasthause Wohnung. Am zweiten Tage gab er bei der Postamt in Bajohren wiederholt Telegramme nach Amerika an seinen Bruder auf, die jedoch alle als unbestellbar zurückkamen. Er hat darin um Sendung von 100 Rubeln, weil er sich in großer Not befände. Gestern kam der russische Postmeister nach Bajohren und erkundigte sich bei dem Gendarmen, ob ein russischer Untertan namens Blauberg, der in Niga einen Mann erschossen habe, wie vermutet, sich nach Deutschland gependet habe. Auf der Post erfuhr der Beamte, daß der telegraphierende Russe Blauberg heiße und noch im Gasthause sei. Der Gendarm ging dorthin und traf den jugendlichen Verbrecher an. Auf die Frage, ob er Blauberg heiße, antwortete er dreifach mit ja; wahrscheinlich glaubte er, auf seine Telegramme Antwort zu erhalten. Auf die Frage, wo er her sei, gab er an, von England zu kommen. Auf die plötsliche Frage, weshalb er in Niga einen Menschen erschossen habe, schweig er erst bestürzt; da er aber sah, daß er erkannt war, räumte er die Tat ein und behauptete, sie in der Trunkenheit ausgeführt zu haben. Der Gendarm nahm ihn darauf fest und überlieferte ihn dem Gerichtsgefängnis zu Memel.

**Breslau, 7. November.** (Eine Balletaufführung vor dem Oberlandesgericht.) Des Mitteltages des 8. Zivilsenats am Oberlandesgericht zu Breslau steht ein Lokaltersin bevor, der seinesgleichen sucht. In einem Zivilprozeß dreier Ballettängerinnen gegen den Breslauer Theaterdirektor Dr. Löwe hatte seinerzeit das Landgericht den Beklagten für verpflichtet erklärt, den Klägerinnen für die Folgen der Verletzungen, die sie bei dem Brandunglück im Stadttheater zu Breslau am 18. Januar 1902 erlitten, Entschädigung zu leisten. Auf die hiergegen von Dr. Löwe eingelegte Berufung beschloß der Zivilsenat des Oberlandesgerichts Breslau eine Wiederholung der einst verunglückten Szene des Ballets „Der Kinder Weihnachtstraum“ im Beisein des Senats und des als Sachverständigen zu Labenden Regierungsrats Weber vom Reichspatentamt in Berlin auf der Bühne des Breslauer Stadttheaters stattfinden zu lassen.

## Gerihtssaal.

**Melz, 9. November.** Vor dem Kriegsgericht der 33. Division begann heute die Verhandlung gegen den Leutnant Wisse, welcher angeklagt ist, in seinem Roman „Aus einer kleinen Carnison“ seine Vorgesetzten beleidigt zu haben. Bei seiner Vernehmung erklärte der Angeklagte, er habe seine Vorgesetzten nicht beleidigen wollen. Der Roman wurde vollständig verlesen, was mehrere Stunden in Anspruch nahm. Nachdem noch zwei Zeugen vernommen waren, wurde die Verhandlung auf morgen vertagt.

## Gute Chronik.

— Berlin, 9. November. Heute früh zerrümmerten die im städtischen Obdach in der Fröhelstraße untergebrachten Mädchen unter großem Lärm sämtliche Fenstercheiben im

dritten Stock und warfen Schmel, Bücher und andere Gegenstände auf die Straße. Die Ordnung wurde erst durch den Hausinspektor und die Luftweher wiederhergestellt.

— Genf, 9. November. Mehrere französische Blätter hatten in einem aus München datierten Telegramm verbreitet, die ehemalige Kronprinzessin von Sachsen, Gräfin Montignoso, habe einen Selbstmordversuch gemacht und sei überhaupt nicht mehr bei klarem Verstande. Demgegenüber stellt die Schweizerische Botschaftsagentur fest, daß der Anwalt der Gräfin, Adolphe Lachenal, am Montag briefliche Mitteilungen von Schloß Ronno (Departement Rhone) erhielt, aus denen hervorgeht, daß seine immer noch dort weilende Klientin sich der besten Gesundheit erfreue.

**O. K. Ein Voge Doktor.** Die Tätigkeit eines Vogeldoktors schildert sehr hübsch ein Artikel in der Zeitschrift „Girls Realm“. Der Doktor ist eine unternehmende junge Dame, die die originelle Idee hatte, ein Hospital und eine Pflegenanstalt für Vögel zu begründen. Gegenwärtig enthält das Hospital über 600 Patienten, und die Pflegenanstalt etwa 4000 besiedelte Gänse. Letztere sind von ihren Besitzern in das Heim geschickt worden, während diese sich Ferien machen. Das Entgelt beträgt 1 bis 5 Mk. in der Woche, wobei, Verpflegung, Wohnung und Bedienung“ einbegriffen ist. Der interessanteste Teil der Hospitalarbeit ist der medizinische. Eine Unfallstation, für die dringendsten Fälle ausgerüstet, ist Tag und Nacht geöffnet. Die Vögel werden gewöhnlich ohne Benutzung von Chloroform operiert; nur in Fällen, wo beträchtliches Schneiden erforderlich ist oder der Patient besonders unruhig ist, wird er erst bewußtlos gemacht. Die Operationen werden in höchst benachter chirurgischer Weise ausgeführt. Erst wird der Vogel mit einem antiseptischen Mittel gewaschen, und die Instrumente und Nadeln werden sorgfältig sterilisiert. Gewöhnlich werden die Vögel während der Operation in der Hand gehalten, während die größeren und kräftigeren bisweilen fest an den Operationsstuhl gebunden werden. Die am häufigsten vorkommende wundärztliche Operation ist das Fällen von gebrochenen Flügeln und Flügelknöcheln. In 9 von 10 Fällen kann nach der Behauptung des Vogelpezialisten ein gebrochener Flügel oder ein gebrochenes Bein geheilt werden. Beim Einrichten des Beines von einem Kanarienvogel wird oft ein gewöhnlicher Federpfeifen-Zahnstocher zum Schienen benutzt. Die Wunde wird gespalten und nur um das Bein gelegt und bandagiert. Es sind schon Vögel mit dreifachem Beinbruch im Hospital geheilt worden, wobei kaum eine Narbe an der Bruchstelle zu sehen war. Die Beine der Vögel verheilen leicht. Besonders interessant ist die eigentümliche freihängende Schleife, die zu Operationszwecken bei Quetschungen oder Brüchen benutzt wird. Der Vogel ruht auf einer Schlinge von weichem Stoff, wobei seine Beine durch zwei Schlitze am unteren Ende hindurchgesteckt werden. Er liegt aber sehr bequem in dieser Stellung, ist aber unfähig, seine Beine zu bewegen oder die Bandagen zu verschieben.

— Ein Lynchmord. Aus New-Orleans wird berichtet: Der 18jährige Neger Sam Adams wurde am Donnerstag Abend in Pas Christian's, einer Sommerfrische von New-Orleans, gehängt, weil er eine Mrs. Peter Rathbone Rabouisse aus New-York angegriffen hatte. Mrs. Rabouisse fuhr in Begleitung ihres Mädchens nach Hause und hielt unterwegs an, um Blumen zu pflücken. Adams band das Pferd vom Wagen, führte es fort und lenkte dann die Aufmerksamkeit der Dame darauf, daß das Pferd sich verlaufen hätte. Er erbot sich, es wiederzufangen, und sie begleitete ihn; sie meinte, daß das Pferd fortlaufen würde, wenn er versuchen würde, es anzufassen. Als sie das Pferd am Zügel ergreifen hatte, fragte der Neger: „Was bekomme ich dafür?“ Die Dame erwiderte, er möchte bei ihrem Hause vorfahren und würde dann eine Belohnung erhalten. Da ergriff er sie an der Kehle und zog ein Messer. Sie schrie laut und der Neger floh. Mrs. Rabouisse lief zu ihrem Mädchen zurück und fuhr nach Hause. Dort wurde ein Hausen Männer angeboten, die nach einer halben Stunde Adams fingen. Er wurde als der Angreifer identifiziert, ins Gefängnis geworfen und sollte nach Mississippi gebracht werden; aber die Beamten wurden unterwegs von Bürgern angegriffen und schwer verwundet. Der Neger wurde in einen nahen Hain gebracht und gehängt. Der Bürgermeister und die Polizei verhielten das Lynchgen zu verhindern, wurden aber vom Pöbel übermächtig.

**O. K. 60 000 Mark für ein verletztes Bein.** Aus London wird berichtet: Einem Ingenieur George W. B. Johnston wurden vor einigen Tagen 60 000 Mk. Schadenersatz von der Great Western Railway Company zuerkannt für Verletzungen, die er während einer Reise auf dieser Bahn erhielt. Es wurde festgestellt, daß Johnston's linkes Bein für immer lahm geworden war und daß er infolgedessen seinen Beruf nicht weiter ausüben kann; er hatte vorher alle Aussicht gehabt, Oberingenieur an einer Dampferlinie zu werden.

## Auf Erfahrung beruhende Urteile.

Ich benutze die Myrrholin-Seife schon seit fünf Jahren und bin mit derselben außerordentlich zufrieden, sobald ich diese Seife allen übrigen Seifen vorziehe. Ich muß gestehen, daß die Haut bei regelmäßigem Gebrauch der Myrrholin-Seife lange nicht so empfindlich ist, als es wohl sonst der Fall ist; und verleihe ich daher nicht, die Seife zu empfehlen. Schönbaum. F. W. Apotheker.

Myrrholin-Seife ist tatsächlich die beste, die ich bisher im Gebrauch gehabt habe, und empfehle ich sie nach Kräften bei allen Bekannten und Freunden.

So urteilen alle, welche die Myrrholin-Präparate (Seife, Glyzerin, Puder oder das Mund- und Zahnwasser) in täglichen Gebrauch nahmen und die Wohlthaten derselben auf die Haut empfinden. — Erschützlich in Apotheken, Drogen- und Seifenhandlungen und achtet man genau auf den Namen „Myrrholin“.

**SHANNON.**

Registrieren und -Brisfordner  
von Mk. 1.25 bis Mk. 5.— (157)



**Aus Stadt und Land.**

Bromberg, 10. November.

**\* Aufführung der „Schöpfung“.** Das populäre Oratorium der klassischen Zeit, Haydns unvergängliche „Schöpfung“, kam gestern durch eine abgerundete Aufführung nach langen Jahren auch hier wieder zu Gehör und unser Publikum wird es der Rettung der „Sinfonien“ (des früheren Bromberger Gesangvereins) Dank wissen, daß nunmehr auch dieses herrliche Werk in den Repertoirebestand des rührigen Vereins aufgenommen worden ist. Handelt es sich doch, wie wir schon in dem einleitenden Vortage ausführten, hierbei um die Einführung einer Ehrenpflicht gegenüber einem Werke, das in jedem Chorverein einen festen Platz besitzen mußte. — Über Inhalt, Form und Bedeutung der „Schöpfung“ haben wir uns bereits so ausführlich geäußert, daß wir uns jetzt auf ein paar kurze Bemerkungen beschränken können. Die Musik Vater Haydns bewährt ihre einflussvolle Wirkung von neuem in dem schier unerhöflichen Reichtum schönster melodischer Blüten, intimster und von bezauberndem Klang erfüllter Tonmalereien, in den von tiefer Empfindung und herrlichem Wohlklang durchsättigten Kantilenen der Arien, Duette und Terzette, in den plastischen, großzügigen und in ihrem Aufbau so klaren und durchsichtigen Chören, die in machtvollen Harmonien himmelnsteigen, in der charakteristischen Instrumentation, welcher die Töne des Fagott und des Horns ebenso zu Gebote stehen wie die imposanten machtvollen Afforde des vollen Orchesters. Das Werk erwies sich gleichsam als eine einzige großzügige Frühlingssymphonie, in der die Gefühle einer dankbaren Frömmigkeit und einer sonnigen Freude an der prangenden Natur zu künstlerisch abgeklärtem Ausdruck kommen. Gegenüber diesem Totaleindruck der Aufführung lassen sich andererseits kleine Mängel in der Wiedergabe nicht verschweigen. Die Musik im Saale war nicht ganz einwandfrei, zum Teil vielleicht infolge der wieder freigegebenen oberen Gallerie, zum Teil infolge der Art der Aufstellung der Mitwirkenden, bei der man freilich aus der Not eine Tugend machen mußte, da nun einmal die Bühne für einen so großen Vokal- und Instrumentalkörper nicht entfernt ausreicht, wenigstens nicht in der Breite. So kam es, daß dem Klangkörper manchmal die nötige Einheitslichkeit mangelte und daß vor allem die Männerstimmen öfter nicht genügend hervortraten, wobei freilich auch die Zahl eine wesentliche Rolle spielt. Gemüß, das schwächere Geschlecht erwies sich gestern von neuem als das stärkere, vielfach zum Vorteil des Ganzen hinsichtlich der hellen und klaren Klangfärbung in den jubelnden Lobeshymnen, bisweilen aber doch eben so kräftig, daß die „Rede des Mannes“ dabei etwas zu kurz kam. Dies und eine kleine Entgleisung bei der Chorstelle „Bergweisung, Mut und Schrecken“ — die aber dann durch eine prächtige gelungene Wiederholung der ganzen Nummer glänzend wett gemacht wurde — sind aber auch die einzigen Ausstellungen, die wir an den choristischen Leistungen zu machen haben. Sie beruhen auf Ursachen, deren Beseitigung sehr wünschenswert ist und die einerseits auf dem Gebiet der Belebung des Interesses für den Verein unter der fangensündigen Herrschaft liegen, andererseits in das technische Gebiet hineingreifen, insofern es sich empfiehlt, den Königsaal auch nach den Bedürfnissen eines großen Konzerts auszugestalten. — Es hieß oft Gesagtes wiederholen, wenn wir nunmehr auf die tüchtige Durchbildung und geübene Schulung des Chors unter Leitung des Herrn Schattknecht von neuem näher eingehen wollten. Daß sich in der Sinfonien ein prächtiges Stimmmaterial vereinigt, daß der Chor sicher und fest gesungen ist, immer das Banner der reinen Intonation hochhält, daß er endlich in hohem Maße befähigt ist, sich den Weisungen der temperamentvollen lebendigen und zielstrebigsten Leitung anzuschmiegen und daß alle diese Momente sich vereinigen, um eine abgerundete und plastische Wiedergabe zu erzielen: das wissen alle Hörer dieser Veranstaltungen, das haben sie oft genug und auch gestern wieder bezeugt durch den einmütigen warmen und lebhaften Beifall, der fast nach jeder Nummer erklang. Mit vollem Recht; denn in den Chören kam eine Fülle und Kraft, ein solcher Schwung und eine so kräftige dramatische Steigerung zum Ausdruck, daß die Wirkung eine tief ergreifende sein mußte. Zu diesem neuen schönen Erfolg seiner Dirigententätigkeit können wir Herrn Schattknecht aufrechter beglückwünschen und bezeichnen an dieser Stelle auch die Überreichung eines mächtigen Lorbeerkränzes an Herrn Sch. Von den Solisten nennen wir vor allem die Vertreterin der Sopranpartie, Fräulein Kabbott-Berlin. Ihr prächtiger weicher Sopran war von einem reichhaltigsten Wohlklang, dabei ausgiebig und auch in der höchsten Lage leicht und bequem anprechend und im Vortrag einflussvolle die jugendliche Sängerin eine Anmut und Wärme, die ihre prächtigen Arien zu Ergüssen eines echten musikalischen Wohlklanges hienahen. Die Sopranpartie vertrat Herr Kordeman mit besonderem Glück da wo die tiefere Lage den kräftigen Timbre seines Organs wirksam heraustreten ließ — in der Arie „Rollend in schäumenden Wogen“ nahm Herr K. mit Leichtigkeit das tiefe D — weniger günstig in der höheren Lage, wo die Töne vereinzelt untreu klangen. Herr Sinyelmann brachte die Tenorpartie im allgemeinen recht günstig zum Ausdruck; insbesondere fand die Arie „Mit Würd und Hoheit angetan“ eine sehr abgerundete und stimmungsvolle Wiedergabe; in der höheren Lage freilich klang auch hier das Organ etwas gepreßt. Von den Ensemble-Mitgliedern nennen wir das herrliche Terzett: „Du Dir o Herr“ und vor allem das Duett mit Chor: „Von Deiner Güte o Herr“, welche letzteres in seiner zarten Abtönung von ergreifendster Wirkung war. — Das Orchester, Rabelle der 34er, löste seine Aufgabe mit bewährtem Geschick und bot in allen Nuancen, insbesondere auch den zahlreichen Solostellen der Solobläser prächtige Tonbilder. — So schloß der Abend unter dem starken Eindruck der guten Wiedergabe einer der herrlichsten Tonkompositionen und wir schließen mit dem Ausdruck warmster Anerkennung für alle Mitwirkenden.

**\* Anlässlich der gestrigen Aufführung von Haydns „Schöpfung“** im Schützenhause wird uns von geschätzter Seite ein Konzertzettel über die erste Aufführung dieses Oratoriums, welche in Wien am 19. März 1799 stattfand, mit

dem Anheimgaben der Veröffentlichung überreicht. Wir bringen das interessante Schriftstück zum Ausdruck, da es charakteristisch für die Art und Weise, in welcher zu damaliger Zeit die Konzertzettel ausgaben. Es geht daraus hervor, daß es Gepflogenheit der Komponisten war, sich mit einem Appell direkt an das Publikum zu wenden, indem er sein Werk dem öffentlichen Wohlwollen warm empfiehlt. Der Text des Schriftstücks lautet wörtlich wie folgt: Heute Dienstag, den 19. März 1799 wird in dem R. R. Hoftheater nächst der Burg aufgeführt: Die Schöpfung. Ein Oratorium in Musik geleitet von Herrn Josef Haydn, Doktor der Tonkunst, und hochfürstlich Esterházy'schen Kapellmeister. — Nichts kann für Haydn schmeichelhafter sein, als der Beifall des Publikums. Den zu verdienen hat er sich stets eifrigst betreibt, und ihn bereits oft, und mehr, als er es sich versprechen durfte, zu erwerben, das Glück gehabt. Nun hoffet er zwar für das hier angeführte Werk diejenige Gesinnung, die er zu seinem innigen Troste und Danke bis jetzt erfahren hat, ebenfalls zu finden. Doch wünscht er noch, daß auf den Fall, wo zur Verlesung des Beifalls sich etwa ein Gegenstand ergäbe, ihm gestattet sein möge, denselben wohl als höchstschätzbares Wertmaß der Zufriedenheit, nicht aber als einen Befehl zur Wiederholung irgend eines Stückes anzusehen, weil sonst die genaue Verbindung der einzelnen Theile, aus deren ununterbrochener Folge die Wirkung des Ganzen entspringen soll, nothwendig zerfällt, und dadurch das Vergnügen, dessen Erwartung ein vielteiliger zu günstiger Ruf bei dem Publikum erworben hat, merklich vermindert werden müßte. — Der Anfang ist um 7 Uhr. Die Eintrittspreise sind wie gewöhnlich. Die Worte werden bey der Kasse gratis ausgegeben.

**\* Ausgestellter Walfisch.** Auf dem bekannten Platz an der Burgstraße wird seit einigen Tagen ein präparierter Walfisch der bereits vor einigen Wochen dort ausgestellt war) gezeigt, außerdem eine interessante Sammlung sonstiger Seeungeheuer. Janggeräte u. dergl.

**Schönkante, 8. November.** (Guter Gesellschaft.) Die Dampfdruckmaschinen und Locomotivfabriken sind bis Weihnachten mit Aufträgen aus dem In- und Auslande derart überhäuft, daß die Arbeitszeit bis Winternacht ausgedehnt wird. — Die hier seit mehr als 100 Jahren blühende Wagzenfabrikation hat wieder begonnen; mehr als 200 Arbeiter finden durch diesen Industriezweig während des Monats November bis Ostern lohnende Beschäftigung; der Umsatz erreicht alljährlich 6000 bis 7000 Tcentner, die einen Wert von 150 000 Mk. repräsentieren.

**Rosen, 9. November.** („Fackel der Aufschlicher“.) Seit einigen Tagen wird die Stadt durch das Gerücht beunruhigt, daß sich hier ein Mann aufhalte, der junge Mädchen in nicht wiederzugeben Weise belästigt und ihnen dann mit einem Messer Verletzungen beibringt. Tatfache ist, daß am Freitag Abend gegen 7 Uhr ein 18jähriges Mädchen in der Karmelitergasse von einem unbekannten Manne angefallen und ihr mit einem scharfen Messer der rechte Oberarm bis auf den Knochen aufgeschlitzt wurde. Das Mädchen wurde schwer verletzt in das Stadtlazarett gebracht. Am Sonnabend wurde in der Blumenstraße ebenfalls ein Mädchen angefallen, hier gelang es aber noch glücklich, den Täter zu verschrecken. Kurz darauf wurde ein Mann, der der letzteren Tat dringend verdächtig ist, festgenommen, jedoch konnte das Mädchen ihn bei der Gegenüberstellung nicht wiedererkennen. Der unbekannte Mann ist etwa 1,70 bis 1,75 Meter groß. Gestalt schlank, blonder Schnurrbart, Gesicht bager, länglich und blaß.

**Rosen, 9. November.** (Zur Plenarsitzung der Anstiedelungskommission) sind u. a. hier eingetroffen: Oberpräsident Dr. v. Delbrück-Danzig, Geheimer Oberfinanzrat Förster, Geh. Oberregierungsrat v. Rheinbaben, Geheimer Oberregierungsrat Sachs, Generallandchaftsdirektor Wölk-Marienwerder, Generalkommissionspräsident Müller-Bromberg, Regierungsdirektor Dr. Jung-Danzig, Landesökonomierat Rennemann-Klenfa, Rittergutsbesitzer v. Kries-Smarzowo, Landesökonomierat Wendorf-Fechau. Heute Abend findet ein größeres Diner statt, an dem u. a. auch die Oberpräsidenten Dr. Delbrück und v. Waldow teilnehmen werden.

**Grätz, 8. November.** (Wählerversammlung.) In Kutzer's Hotel fand gestern eine Versammlung der deutschen Wähler statt. Der Vorsitzende, Bürgermeister Somo, eröffnete die Versammlung, daß die Stadt Grätz in drei Wahlbezirke eingeteilt worden ist. Außerdem teilte der Vorsitzende mit, daß als deutsche Landtagskandidaten Rittergutsbesitzer Lorenz und Rechtsanwält Stams aufgestellt worden sind.

**Wollstein, 7. November.** (Kaufpreis für das Rittergut Bronianow.) Raubanfall.) Der Kaufpreis für das von dem General-konful Goldschmidt-Frankfurt a. M. erworbene Rittergut Bronianow beträgt 2½ Millionen Mk. Goldschmidt ist ein Verwandter des Hauses Rothschild. — Schon wieder ist, wie das „Wollst. Bl.“ schreibt, von einem Raubanfall, der sich in der Nähe von Deutsch-Jodien ereignet hat, zu berichten. Gestern Abend fuhr das Gespann des Gutbesizers Bloens-Jodien von Wollstein nach Hause, als im Walde vor Jodien plötzlich zwei Kerle den Wagen umstellten, von denen der eine die Pferde hielt, während der andere über den Kutscher herfiel. Hier war er aber an den Unrechten gekommen, denn der Kutscher, ein kräftiger Mensch, setzte sich energisch zur Wehr und brachte dem Strolch mit einem Messer eine Kopfwunde bei, so daß er von ihm abließ und in den Wald flüchtete. Dies geschieht Kumpden sah, gab auch er Fersengeld und verschwand im Walde.

**Wollstein, 8. November.** (Vermin.) Unserer Stadt ist ein Vermächtnis von etwa 16 000 Mark zugefallen. Die in Berlin verstorbene Witwe de Young hat ein Vermögen, welches sich inklusive Zinsen auf 65 000 Mk. beläuft, testamentarisch den Städten Wollstein, Angerburg, Gumbinnen und Stallupönen zu gleichen Teilen vermacht. Die Zinsen sollen zu Armen- und Krankenunterstützungen verwendet werden.

**Letzte Drahtnachrichten.**

**Berlin, 10. November.** (Berl. Ztbl.) Am heutigen Tage ist die Eröffnung des germanischen Museums Cambridge-Massachusetts. Sie beginnt im königl. Kunstgalerie-Museum mit Ausstellung

von Verbleibungen altheidischen Silbergeräts, welches deutsche Fürsten und Privatleute diesem Museum schenken, deren Schenkungsurkunde heute in Cambridge überreicht wird.

**Rotterdam, 10. November.** (Neues Palais.) Bulletin von heute Vormittag: Die langsame Besserung im Aussehen der linken Stimmlippe beim Kaiser hält an. Der Kaiser nahm heute morgen wieder den gewöhnlichen Spaziergang im Freien auf.

**Rotterdam (Neues Palais, 10. November.)** Der Kaiser hörte die Vorträge des Chefs des Zivilkabinetts, sowie der Chefs des Marinekabinetts und des Admiralstabs der Marine.

**Rotterdam, 10. November.** Der Kronprinz ist heute Vormittag von der Reise nach Bernierode hier wieder eingetroffen.

**Gotha, 10. November.** Die „Gothaer Ztg.“ meldet: Prinzessin Alice von Großbritannien hat sich mit dem Fürsten Alexander von Leck verlobt.

**München, 10. November.** (Berl. Lokal-Anz.) Das Justizministerium suchte bei der Abgeordnetenkammer um Ermächtigung zur Strafverfolgung wegen Beleidigung der Kammer nach. Es handelt sich um den Verkauf von Ansichtskarten postkarte heutiger Söldner mit gemeinen Darstellungen, die sich gegen die Zentrumspartei richten sollen.

**Wien, 10. November.** In dem Befinden des Unterrichtsministers Baron Gaedel ist eine Besserung eingetreten.

**Wien, 10. November.** Die Besprechungen der Blätter zeigen den tiefen Eindruck, den die Erkrankung des deutschen Kaisers gemacht hat, und enthalten die herzlichsten Wünsche für baldige Genesung des Monarchen.

**Budapest, 10. November.** Ein Teil des am Karlsring gelegenen Dreifachen Hauses für die gestrige Nachmittags mit einem fürchterlichen Stöße ein. Wie bis jetzt bekannt, soll eine Person leicht verletzt worden sein.

**Paris, 10. November.** Die Meldung des „Temp“, es werde ein außerordentlicher Kabinettsrat zur Prüfung der Lage abgehalten werden, wird von dem „Matin“ als unrichtig bezeichnet; andererseits wird aber von einigen Blättern behauptet, daß Combes heute im Ministerrat die Lage des Ministeriums erörtern und diejenigen seiner Mitglieder, die mit seiner Politik nicht einverstanden sind, zwingen werde, sich auszusprechen.

**Paris, 10. November.** Hier verlautet, der russische Botschafter in Rom Nelidow sei zum Nachfolger des Fürsten Uruslow hier anzusehen. Die Verlegung Uruslow's nach Rom sei nicht als Ungnade anzusehen. Uruslow soll bereits mehrfach um den italienischen Botschafterposten nachgesucht haben, da er das Pariser Klima nicht vertragen könne.

**Lyon, 10. November.** Das hiesige Zuchtpolizeigericht verurteilte den hiesigen Kongregantisten und Leiter einer Privatschule, Broussard, zu einer Geldstrafe von 50 Francs, weil er in der Zeitung sein Ableben mitgeteilt hatte, um sich jeder gerichtlichen Verfolgung wegen Übertretung des Vereinsgesetzes zu entziehen.

**Petersburg, 10. November.** (Berl. Lokal-Anz.) In Wien wurde ein Soldat des 3. Sapeur-Bataillons standrechtlich erschossen, da er einen Mordversuch auf seinen Kompaniechef verübt und diesen schwer verwundet hatte.

**Petersburg, 10. November.** Die „Petersburger Ztg.“ und der „Herold“ sprechen Kaiser Wilhelm die warmsten Wünsche für seine baldige völlige Genesung aus. „Herold“ meint, die Vorlegung wüßte eine Persönlichkeit wie Kaiser Wilhelm, deshalb sei zu hoffen, daß die Wünsche und Gedanken auf baldige völlige Genesung des Kaisers erfüllt werden.

**Belgrad, 10. November.** (Nat.-Ztg.) Der Serbenkönig suchte bei der Societe financiere de l'Orient die Gewährung einer Anleihe von 4 Millionen Francs nach, jedoch wurde nur eine Million bewilligt, die in Monatsraten von 30 000 Francs aus der Zivilliste zurückzuzahlen sind.

**Konstantinopel, 10. November.** (Wiener Korrespondenz.) Gestern drangen, wie die Forze bekanntgibt, Komitatsthis in das griechische Dorf Zironoma im Bezirk Neorokop, Vilajet Saloniki, ein. Sie griffen während des Gottesdienstes die Einwohner an und töteten vier derselben, darunter einen Schullehrer. Die Einwohner setzten sich zur Wehr und töteten vier der Angreifer. Die übrigen ergriffen die Flucht und werden von einer Abteilung Soldaten verfolgt.

**Madrid, 10. November.** Zu den Unruhen bei den gestrigen Gemeinderatswahlen in Santander wird noch gemeldet, daß die Aufseher sich der Polizei widersetzten, mit den Waffen in der Hand die Warenhäuser stürmten, Barrikaden errichteten, Petroleum gegen die Tore der Passionistkirche gossen und Feuer an diese legten, welches nur mit großer Mühe gelöscht wurde. Außer dem Rinde, das bei dem Aufbruch erschossen worden ist, wurden ein Mann getötet und mehrere andere Personen verwundet. Da die Regierung befürchtet, daß es bei dem Zeichenbegangnis des Rindes zu neuen Kundgebungen kommen werde, verhängte sie über Santander den Belagerungszustand. Auch aus anderen Ortschaften werden Kundgebungen gemeldet. Nach den letzten Feststellungen wurden bei den Gemeinderatswahlen 4009 Monarchisten, 975 Republikaner, 80 Karlisten und 61 Sozialisten gewählt.

**Rom, 10. November.** In seiner Konfistoriums-anfrage betonte der Papst die Notwendigkeit, in der Regierung der Kirche frei zu sein, keiner Macht untertan; daher bedauere er sehr die schwere Beleidigung, welche der Kirche in dieser Beziehung widerfahren sei. ein Programm betreffend gehe er den Weg seines Vorgängers. Falsch sei die Meinung, der Papst dürfe sich nicht mit Politik beschäftigen, zumal Beziehungen zu den Fürsten und Regierungen nötig seien, um die Freiheit der Katholiken zu schützen. Der Papst erklärte, er glaube den Triumph der Wahrheit und Gerechtigkeit ebenso wenig wie seine Vorgänger zu erleben.

**San Domingo, 10. November.** (Agence Havas.) Es bestätigt sich, daß die diplomatischen Beziehungen mit den Vereinigten Staaten abgebrochen sind. Der Kreuzer „Baltimore“ ist zur Sicherung der Einfahrt für den Postdampfer „Cherokee“ nach den geschlossenen Häfen abgegangen. Die Stadt Macoris wird vom dem dominikanischen Schiff „Independance“ beschossen.

**San Domingo, 10. November.** (Agence Havas.) Es bestätigt sich, daß die diplomatischen Beziehungen mit den Vereinigten Staaten abgebrochen sind. Der Kreuzer „Baltimore“ ist zur Sicherung der Einfahrt für den Postdampfer „Cherokee“ nach den geschlossenen Häfen abgegangen. Die Stadt Macoris wird vom dem dominikanischen Schiff „Independance“ beschossen.

**London, 10. November.** Das Reuterbureau erfährt, daß die „South African Territories Compagnie“, welche Verbindungen mit Warmbad unterhält, Nachrichten empfangen hat, nach denen es nicht wahrscheinlich ist, daß der Aufstand sich weiter ausbreite. Man nimmt an, daß die durchgeklärten Nachrichten übertrieben sind und hält es für wahrscheinlich, daß den deutschen Truppen andere Stämme zu Hilfe kommen werden.

**London, 10. November.** In der Ansprache, welche der Lordoberster Lord Alverstone bei dem heutigen Empfang des Lordmajors im Gerichtsgebäude hielt, würdigte er die Erkrankung des deutschen Kaisers und sagte: Ich fühle mich gedrängt, der Dankbarkeit Ausdruck zu geben, welche mir über die Nachricht empfinden, daß der Gesundheitszustand des der englischen Königsfamilie so eng verbundenen Monarchen sich gebessert habe.

**London, 10. November.** In der heute veröffentlichten Antwort des Lordpräsidenten Ramsdowne auf die Vorstellungen einer Deputation von Kaufleuten aus London, Liverpool und Manchester, betreffend den Schutz der englischen Handelsinteressen in Marokko heißt es: Wie auch der schließliche Ausgang der dortigen Ereignisse sein möge, die englische Regierung werde darauf achten, daß die Gleichberechtigung des englischen Handels in Marokko tatsächlich durch feste Garantien gesichert werde.

**London, 10. November.** „Daily Telegraph“ schreibt: Mit offenkundiger, aufrichtiger Freude beglückwünschten die Engländer den deutschen Kaiser zu dem glücklichen Verlauf der Operation und wünschen baldige Wiederherstellung der vollkommenen Gesundheit.

**London, 10. November.** In seiner Gutshalle-redo sagte Balfour: In der äußeren Politik liege zwar Anlaß zur Besorgnis, doch nicht zu einer niederdrückenden Besorgnis. Die Angelegenheit in Ostasien beunruhige nicht. Der Zar sei der leidenschaftlichste Friedensfürst und Japan bewahre die Mäßigkeit. In der Balkanfrage sei der richtige Weg zur Regelung über das europäische Konzert unter Leitung Österreichs und Russlands bezüglich der Reformvorschlüge, welche gemeinsam durchgeführt werden müssen, dargelegt. Redner betonte unter Hinweis auf die Monarchenbegegnung Englands Freundschaft zu allen kontinentalen Nachbarn und begrüßt die Erledigung des Maskafretts, welchen die ihr eng verwandte Nation entschied. Redner sagte, das beste Mittel, der Gefahr, welche die Sinnlichkeit der orientalischen Völker bedeute, zu begegnen, sei die Eintracht Europas, das dadurch sichere Erkarten des Schiedsgerichtssystems und lokalen diplomatischen Meinungsaustrausches.

**Armentieres, 10. November.** Von 13 000 Arbeitern und Arbeiterinnen haben gestern etwa 1300 die Arbeit wieder aufgenommen. Die Fabrikanten werden heute Vormittag in Rille eine Versammlung abhalten, um über den Schiedsgerichtsprozess zu beraten.

**Indianapolis, 10. November.** An dem Utsaftand in Colorado, Wyoming, New-Mexico und Utah sind ungefähr 35 000 Bergleute beteiligt.

**Wasserstände.**

Lage.	Begehl.	Wasserstände		Höhe über Meer.	Gefälle in m.	
		Tag	Nacht			
1	Wiesbach.	3,11	1,19	4,11	1,07	0,12
2	Jacobszoo.	4,11	1,15	5,11	1,11	0,04
3	Thorn.	8,11	0,96	9,11	0,88	0,02
4	Brahemünde.	9,11	3,04	10,11	3,00	0,04
5	Bromberg II. Pegel.	9,11	5,36	10,11	5,34	0,02
6	Gröpssee.	9,11	2,04	10,11	2,10	0,06
7	Kruiswisch.	7,11	2,42	7,11	2,42	—
8	Nege.	9,11	4,10	10,11	—	—
9	Batofsch II. Pegel.	9,11	1,68	10,11	—	—
10	Bartshin.	9,11	1,40	10,11	1,38	—
11	12. Brom. Schleuse.	9,11	0,36	10,11	0,46	0,10
12	Weihenhöhe.	9,11	0,10	10,11	1,14	0,04
13	Ueb.	9,11	0,85	10,11	—	—
14	Garantau.	9,11	0,90	10,11	—	—
15	Altehe.	9,11	1,04	10,11	—	—

Höchster Tiegang für die kanalisierte Brabe 1,40 Meter. Höchster Tiegang für den Bromberger Kanal 1,20 Meter. Höchster Tiegang für die regulierte untere Nebe 1,20 Meter.

**Börsenbegehren.**

**Berlin, 10. November, angekommen 3 Uhr 25 Min.**

Kurs vom	9.	10.	Kurs vom	9.	10.
Amstliche Notiz			3 1/2% Brombg.	98,75	96,60
Stabtanleihe			4% Bromberger	102,25	103,25
Russ. Not. Cassa	216,20	216,25	Stabtanleihe	103,25	103,25
3 1/2% Reichs-Anl.	90,90	90,90	4% Romm. Hyp.	—	—
3 1/2% do.	101,90	102,00	Panbrdr.	—	—
3 1/2% do. conv.	102,10	102,00	Unorr. Salzbg.	110,50	110,30
3 1/2% Pr. Conv.	90,90	90,90	Dist. Gemmbt.	195,00	195,30
3 1/2% do.	102,00	102,00	Berl. Handl.-Ges.	162,90	162,50
3 1/2% do. conv.	101,90	102,00	Deutsche Bank	219,60	219,50
4% Pol. Pfdbfr.	102,50	102,80	Oefferr. Grant	211,50	211,10
3 1/2% do.	99,40	99,30	Souabden	18,00	18,30
3 1/2% do. C.	99,20	99,20	Lombardite	237,0	237,00
Beitr. Pfdbfr.	—	—	Garpenr	202,60	201,20
3 1/2% alte I.	102,90	102,90	Styr. Südbahn	103,80	103,80
3 1/2% do. II.	99,60	99,70	Styriener 4%	—	—
3 1/2% alte II.	98,90	99,10	Privat-Dist.	3 1/2	3 1/2
3 1/2% neue II.	98,50	98,70	Spiritus 70er	—	—
3 1/2% alte I.	88,00	87,80	50er loco	—	—
3 1/2% do. II.	88,00	87,80	Umsatz:	—	—
3 1/2% neue II.	88,00	87,80	Tendenz:	begeistigt.	—

**Berlin, 10. November.** (Produktenmarkt.) anget. 3 Uhr 25 Min.

	9.	10.	Mais Dezbr.	110.—	109,75
Woggen Dezbr.	161,50	161.—	Mai	—	—
" Juli	166,50	165,75	"	—	—
Woggen Dezbr.	134,25	133,50	Rübsl Dezbr.	47,50	47,50
" Mai	138,50	138,25	" Mai	47,50	47,50
" Juli	—	—	"	—	—
Hafer Dezbr.	128.—	—	Spiritus 70er	—	—
" Mai	138,50	133.—	"	—	—

**Magdeburg, 10. November, angekommen 3 Uhr 25 Min.**

	9.	10.
Kornzuder von 92% Reib.	—	—
Kornzuder 88% Reib.	8,20	8,25
Kornzuder 75% Reib.	6,40	6,55

Tendenz: ruhig

Feine Brotraffade	19,70	19,70
Gemahlene Raffinade m. Faß	19,45	19,45
Gemahlene Weis I mit Faß	18,70	18,70

Am 12. November ist wegen der Landtagswahlen keine Börse.

**Danzig, 10. November, angekommen 1 Uhr 32 Min.**

Beize n:	Tendenz:	unverändert	9.	10.
bunter und hellfarbig			150—58	145—58
hellbunter			154—69	150—60
hochbunter und weißer			157—62	160

Woggen: unverändert

loco 714 Gr. inländischer	121—24	123—24
loco 714 Gr. transit	—	—







Beilage.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 10. November.

\* Über die Ergebnisse der diesjährigen Wahlen zum Hause der Abgeordneten werden, wie in früheren Jahren, unter Zuzugnahme der Wahlvorsteher, statistische Erhebungen stattfinden. Von zutändiger Seite wird darauf hingewiesen, daß diese Ermittlungen lediglich zu statistischen Zwecken dienen.

\* Stadttheater. Morgen (Mittwoch) wird das militärische Lustspiel „Liesesmanöver“ zum letzten Male wiederholt. — In der am Donnerstag stattfindenden Erstaufführung von Hermann Sudermanns Komödie „Der Sturmgeleite Sokrates“ sind die Hauptrollen mit Hrn. Wiegert und den Herren Zadek, Mesmer, Armin, Dewald, Henning, Blum und Weinig besetzt.

† Die Deutsche Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft, Abteilung für Technik (früher Technischer Verein) hält morgen Abend im Zivilcasino eine Sitzung ab. Auf der Tagesordnung steht eine Besprechung über die Feuerficherheit von Gebäuden, Baukonstruktionen und gewerblichen Anlagen, auf Grund neuerer Erfahrungen, Schutzmaßnahmen etc. Herr Gewerberat Böhm wird dann einen Vortrag halten über eine neue Fahrstuhlversicherung in Wahlmühlern. Nach Schluß der Sitzung findet eine Abschiedsfeier für das ehemalige Vorstandsmitglied Ingenieur Heintze statt.

† Zentralheizungsanstalt. Im Anschluß an unsere gestrige Notiz über die Eröffnung von Café Bristol bemerken wir noch, daß der Umbau des nachmannschen Hauses auch wegen der dabei getroffenen technischen Einrichtungen bemerkenswert ist. Als Neuheit für Bromberg kam z. B. angeordnet werden, daß an die im 1. Stock Hause eingerichtete Zentralheizungsanlage außer den sämtlichen Räumen des Cafés auch sämtliche Läden und Wohnungen des umfangreichen Gebäudes angeschlossen sind. Die Räume werden von einer Zentralstelle im Keller aus geheizt, so daß die betreffenden Läden- und Wohnungsinhaber mit der Beheizung ihrer Räumlichkeiten nichts mehr zu tun haben. Es ist damit eine Methode zur Einführung gebracht worden, welche bereits in einer Reihe größerer Städte sich bewährt hat. Die betreffenden Anlagen im nachmannschen Hause sind von der hiesigen Firma Bruno Luft vorm. David Grove ausgeführt worden.

nn Eine Geflügelchau, verbunden mit einem Kaffeegeselligkeitsmarkt, veranstaltet, wie wir bereits berichteten, der hiesige Verein für Geflügel- und Vogelzucht vom 12.—14. Dezember d. J. Die Programme und Anmeldungen zu dieser Veranstaltung gelangen gegenwärtig zur Verendung. Aus demselben ist ersichtlich, daß die Ausstellung, die in den Räumen des Kaiserlichen Establishments stattfindet, eine äußerst reichhaltige zu werden verspricht. Sie umfaßt nicht weniger als neun Klassen, und zwar Wassergeflügel und Truthühner, Ziergeflügel, Tauben, Waßergeflügel und Medikamente, Gerätschaften, Literatur und ausgestopfte Tiere. Endtermin für Anmeldungen ist der 5. Dezember d. J. Die Rücksendung der nicht verkauften Tiere erfolgt kraftfrei. Für die Prämierung stehen eine große Anzahl von Gold- und Ehrenpreisen zur Verfügung. Das Protektorat über die Ausstellung hat Regierungsrat v. Günther-Bromberg übernommen. Als Preisrichter fungieren die Herren: Redakteur Kramer-Weipzig, Rechnungsrat Wolter-Königsberg i. Br., Farrer Janowski-Heinrichsdorf Westpr. und Lehrer Jastaf-Bromberg. Mit der Ausstellung ist eine Gratisverlosung von Ausstellungsgeselligkeiten und -Gegenständen verbunden, welche am Montag, 14. Dezember, abends 7 Uhr, öffentlich im Ausstellungslokal erfolgt. Hierzu berechnen die im Vorverkauf und während der Ausstellung herausgegebenen Eintrittsbillets. Die Gewinnliste, sowie die Prämierungsliste erscheint in den hiesigen Zeitungen, letztere außerdem auch in der „Allgemeinen Deutschen Geflügelzeitung“ in Leipzig.

nn Stenographenverein Stolze-Schrey. In Ergänzung unserer gestrigen Notiz über das am Sonnabend stattgehabte Vergnügen des oben genannten Vereins, seien wir noch mit, daß während der Kaffeepause die Verteilung der Preise für das letzte Wettstreiten statt fand. Es erhielten Preise die Damen Hrn. Wink, Hrn. Kircher, Hrn. Reichwald und die Herren Schulz, Barthe, Meyer und Spreemann.

† Verlegte Stadtverordnetenversammlung. Die auf Donnerstag, 12. November, angelegte Stadtverordnetenversammlung ist der Landtagswahl wegen auf nächsten Sonnabend, 14. November, verlegt worden.

† Die hiesige Wiesenbaukschule wird im nächsten Jahre durch die Angliederung einer landwirtschaftlichen Winterkschule — zwei Klassen — erweitert. Die Betriebsmittel werden, soweit nicht durch Schulgeld aufgebracht, durch Zuschüsse des Staats, der Provinzialverwaltung usw. gedeckt. Die Verwaltung dieser vereinigten Schule führt die Landwirtschaftskammer in Posen.

m Distriktskrankenkasse X. Am Montag Abend fand im nachmannschen Saale die Generalversammlung der Ortskrankenkasse X statt. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder Herren Hindsfleisch und Schellong wurden wiedergewählt. Neugewählt wurde Herr Dörfler. In die Rechnungsrevisionskommission wurden gewählt die Herren Albrecht und Oberhardt, als Stellvertreter Herr Bunte (als Arbeitgeber), die Herren Klingler, Wattersch und Woznienski, als Stellvertreter Weder, Hübner und Kühnelt (als Arbeitnehmer). — Der Antrag: „Beschlußfassung über den Zusammenschluß der hiesigen Ortskrankenkassen“ wurde einstimmig angenommen.

R Schulz, 9. November. (Besitzwechsel. Lehrerverein.) Das am Markt hier selbst gelegene Kiewische Hausgrundstück hat der Besitzer Karl Otto aus Penjar für 13400 Mk. käuflich übernommen. — Der freie Lehrerverein von Schulz und Umgegend hielt am Sonnabend im August

Kriggerischen Sotel seine Monatsversammlung ab. In derselben berichtete zunächst Lehrer Manjewis über den Verlauf der Provinzial-Lehrervereinigung in Krotoschin, an welcher er als Vertreter des hiesigen Vereins teilgenommen hatte. Demnach hielt genannter Herr einen Vortrag über „Vorteile und Bedenken des Grundgesetzes der Naturgemäßheit bei Erziehung und Unterricht“, der allgemeinen Beifall fand.

§ Kafel, 9. November. (Ostmarkenverein. Diebstähle.) Im hiesigen Schützenhaussaale hielt der hiesige Ostmarkenverein einen Vortragsabend ab, der sich eines außerordentlich starken Besuches zu erfreuen hatte. Dr. Bohlmeier aus Berlin hielt einen Vortrag über „Die Pflichten verschiedener Gesellschaftsklassen gegeneinander.“ — Der Eigentümer einer Würfelbude auf dem hiesigen Erzerzierplatz wurde gestern Abend von einem Jungen ein Album entwendet. Der Dieb entkam in der Dunkelheit. — Dem Invaliden Riedes von hier wurden aus seiner Wohnung in vorletzter Nacht verschiedene Kleidungsstücke gestohlen.

b Argentinien, 9. November. (Kirchliche Wahlen. Turnverein. Sterbekassenverein.) Zur Wahl. Bei den kirchlichen Wahlen der evangelischen Gemeinde wurden in den Gemeindefircherrat Bürgermeister Kowalski und Tischlermeister Krahn, in die Gemeindevertretung Hausbesitzer Stors, Schuhmachermeister Schwelger, Buchhändler Karow, Fleischermeister Eduard Frey, sämtlich aus Argentinien, Wirt Heinrich Dobschaw-Sendorj und Gasthofsbesitzer Rahn-Ratobstrug, gewählt. — Der neugegründete Turnklub entwickelt sich in erfreulicher Weise. Die Mitgliederzahl ist auf 40, die der aktiven Turner auf 30 gestiegen. Unlängst wurde der Verein durch den gleichzeitigen Besuch des Turnklubs Znojrazlaw und des Männerturnvereins Thorn, welche in zwei Niegan am Barren und Red Musterleistungen vorführten erfreut. Oberpräsident v. Waldow hat dem jungen Verein eine Beihilfe von 250 Mk. zur Anschaffung von Geräten gewährt. — Der im Jahre 1880 hier gegründete Sterbekassenverein hat seit seinem Bestehen in ganzen 708 Mitglieder aufgenommen und für in dieser Zeit erfolgte 192 Sterbefälle insgesamt 13810 Mk. an Begräbnisgeldern ausgezahlt. Für den einzelnen Sterbefall beträgt das Begräbnisgeld je nach Dauer der Mitgliedschaft und Höhe der Beiträge 50 bis 100 Mk. Die Mitgliederzahl ist im letzten Jahre auf 386, das Vereinsvermögen auf 4800 Mk. angewachsen. — Für die Landtagswahlen ist die Stadt Argentinien in zwei Wahlbezirke, von denen jeder 6 Wahlmänner (in jeder Abteilung 2) zu wählen hat, eingeteilt worden. In der ersten und zweiten Abteilung ist die Wahl deutscher Wahlmänner gesichert. In der dritten Abteilung werden die Deutschen auch den letzten Mann an die Urne heranbringen müssen, um zu siegen.

z. Labischin, 9. November. (Volkunterhaltung.) Gestern fand im Janiszenskiischen Saale der erste diesjährige Volksunterhaltungsabend unter sehr reger Beteiligung statt. Derselbe wurde eingeleitet durch einen feierlich stimmungsvollen Vortrag des Lehrergesangsvereins „Heilige Abendstille.“ Sodann führte Pfarrer Jischer einen Zyklus von 72 Lichtbildern „Von Kurbat bis zur Kaiserkrone“ vor. Die eingeleiteten Volksgelegenheiten wurden vom Publikum kräftig unterstützt. Den Schluß machte ein Kaiserhoch, dem die Nationalhymne folgte. Die Vorführung währte zwei Stunden.

P Wronowitz, 9. November. (Von Heimweh ergriffen.) wurde dieser Tage das Pferd des Lehrers Senske in Raminig. S. hatte das Pferd vor kurzem von einem Besitzer in Panigrodz bei Erin erstanden. Als der Genannte nun eines Tages seinem Kollegen in Nowen einen Besuch abstattete, konnte das draußen seiner harrenden Hof dem inneren Drange nicht mehr widerstehen und es trat samt dem Wagen die 30 Kilometer weite Reise nach der alten Heimat an, wo es auch glücklich anlangte. Das durchgegangene Gespann ist jetzt seinem Eigentümer wieder zugestellt worden.

x. Janowiz, 9. November. (Zu den Landtagswahlen.) Zu gestern Nachmittag 4 Uhr waren durch eine Liste die deutschen Wähler unserer Stadt zu einer Versammlung eingeladen, welche im Schlomeischen Saale stattfand und zahlreich besucht war. Eröffnet wurde die Sitzung von dem Apotheker Prodnow. Dieser teilte der Versammlung mit, daß als deutsche Landtagskandidaten Landrat a. D. Dr. Wolff-Gorki und Amtsgerichtsrat Beltaohn-Bromberg aufgestellt worden seien. Es wurden alsdann die Wahlmänner der drei Abteilungen aufgestellt. Gleichzeitig tagte in einem anderen Lokal eine polnische Versammlung, welche auch in dieser Angelegenheit beriet.

K. Gnesen, 9. November. (Durchfahrt des Zaren. Typhus. Polizeiliches.) Auf der Rückreise nach Petersburg passierte gestern der russische Kaiser den hiesigen Bahnhof, der zu derselben Zeit gesperrt war. — Unter den Gutsleuten des Rittergutes Karniszewo, welches vor einigen Tagen die Anstiebelungskommission erwarb, ist plötzlich der Typhus ausgebrochen. Erkrankt sind bis jetzt 16 Personen, einzelne schwer. Zur Pflege der Erkrankten wurden harnberzige Schwestern von hier berufen. — Eine polizeiliche Verfügung verpflichtet die hiesigen Hausbesitzer zur Anlage von Gruben zur Aufnahme der Abwässer. Auf eine Petition der Grundstücksbesitzer um Aufhebung resp. Hinausschiebung dieser Verordnung hin wurde den Petenten mitgeteilt, daß denselben weitgehendst entgegengekommen werde, wenn auf den Gehöften auf Reinlichkeit gehalten werde.

m Dornitz, 8. November. (Zu dem Jagdunfall.) In Golaschin kann nunmehr berichtet werden, daß der verlegte Landrat v. Klising sich außer jeder Gefahr befindet. Der Vorfall ereignete sich am Vormittage. Nachdem man den Kessel gebildet hatte, entlud sich auf eine bisher nicht aufgeklärte Weise das Gewehr eines Herren. Der Schuß traf den Landrat in einer Entfernung von etwa 40 Schritt und zwar glücklicherweise von hinten. Der größte Teil der ihn treffenden Schrotkörner drang in den Kopf, die übrigen streiften die rechte Körperseite.

L. Posen, 9. November. (Warteschiffahrt.) In der letzten Woche kamen zu Berg einige Röhne aus Hamburg und einige aus Stettin hier an. Transporte aus Magdeburg blieben gänzlich aus. Die Hamburger Ladungen brachten Zucker, Reis, Grüte, Graupe und Futtermittel; aus Stettin kamen Petroleum und Kolonialwaren. Ferner traf ein Petroleum-Lanftahn ein, der für die deutsch-amerikanische Petroleumgesellschaft in Starolienka geladelt wurde und von dort wieder leer nach Stettin zurückgeht. Es findet gegenwärtig hier eine starke Verdriftung von Holz zuer sowohl wie von Getreide nach Stettin und Hamburg statt. Roggen wird täglich hauptsächlich nach Stettin, verladen. Nach Berlin gingen einige Rahnladungen Mehl. Rahnraum ist jetzt genügend vorhanden, der Verkehr bleibt reg. Die Frachtpreise, die in voriger Woche stark angezogen hatten, sind dieselben. Der Wasserstand ist der Schiffahrt zwar nicht sonderlich günstig, wirkt aber auch nicht hemmend auf den Verkehr.

(Ein blutiges Ehedrama.) spielte sich gestern Abend hier selbst ab. Der Schuhmacher K. überraschte bei der Rückkehr von einer Reise seine Frau mit dem Schuhmacher N. in einem zärtlichen Beisammensein. Darüber geriet K. so in Wut, daß er ein scharfes Schuhmachermesser ergriff und den Nebenbuhler derartig damit bearbeitete, daß dieser aus vielen Wunden blutend ohnmächtig zusammenstürzte, und seine sofortige Überführung nach dem Krankenhaus veranlaßt werden mußte. Der wütende Ehemann stürzte sich nunmehr auf die treulose Gattin und drohte, sie zu ersticken. Herbeigeeilte Nachbarn ergriffen den Rasenden und brachten die Frau aus ihrer Behausung, so daß weiteres Blutvergießen verhindert wurde. K. wurde verhaftet.

T. Schlochau, 9. November. (Turnverein.) In der gestrigen Hauptversammlung des hiesigen Männerturnvereins fand die Neuwahl des Vorstandes statt. Es wurden gewählt: zum Vorsitzenden Rechtsanwalt Mogel, zum stellvertretenden Vorsitzenden Uhrmacher Hofer, zum Kassierwart Buchdruckermeister Holz, zum Schriftführer Kaufmann Vansburger, zum Turnwart A. Senske und A. Teschke, zum Zeugwart C. Berndt. Zu Kassierreservisten wurden die Turner Weise und Wittenberg gewählt.

nd. Culmer Stadniederung, 9. November. (Brände. Meteor.) Sonnabend nachmittags brannten in Kölln die unter Strohdach befindlichen Wohn- und Wirtschaftsgebäude des Kätners Wante ab. Einige Möbel und Wirtschaftssachen konnten gerettet werden. Heute Nacht brannte in Rodwitz das Gehöft des Besitzers Leonhard Franz ab. Es verbrannte ein Pferd im Werte von 600 Mark, eine Kuh erlitt Brandwunden. Franz ist verheiratet, doch ist sein Schaden groß. — Ein hell leuchtendes Meteor wurde gestern in südöstlicher Richtung gesehen. Bei seinem Niedergang zerfiel es sich in vier Strahlen und leuchtete rötlichblau auf.

Von der russischen Grenze, 7. November. (Mord.) Aus Lodz wird der „Berl. Morgenztg.“ berichtet: In dem benachbarten Orte Radogoszcz wurde die Ehefrau des Kolonisten Gottlieb Schmidt, Namens Pauline, ermordet in ihrer Wohnung aufgefunden. Obwohl der Mann am Tage des Mordes von Hause abwesend war, wurde er doch wegen Verdachts des Gattenmordes verhaftet. Er bestritt seine Schuld. Das Schmittsche Ehepaar lebte in stetem Unfrieden, doch ist nicht ausgeschlossen, daß nicht Gattenmord, sondern ein Raubmord vorliegt, da das Ehepaar als reich bekannt war und auch die Abwesenheit des Gatten das Verbrechen begünstigte.

Natibor, 6. November. (Pfarrer. Superintendent und Rabbiner.) An dem Festmahl aus Anlaß der Einführung des Pfarrers Adamski in Oppeln nahmen auch Superintendent Wahn und Rabbiner Dr. Bäd teil. Superintendent Wahn hielt hierbei an den neuen Pfarrer eine Ansprache. „Wir wollen“, so führte er unter lebhafte Beifall der Versammlung aus, „friedlich nebeneinander arbeiten und einer dem anderen seine Überzeugung lassen; nur in einem Punkte wollen wir in einem Auftritt, einen edlen Wettbewerb, eintreten, d. i. auf dem Gebiete der Nächstenliebe.“ In demselben Sinne und von gleichem Beifall begleitet, sprach Dr. Bäd, dessen Hoch dem geistlichen Rat Wrodozel galt. Beide Reden haben auf alle Teilnehmer den besten Eindruck gemacht.

Bunte Chronik.

— Berlin, 9. November. Die Arbeiterfrau Auguste Luch erkrankte gestern in ihrer Wohnung unter Bergiftungserscheinungen und starb bald darauf. Es besteht der Verdacht, daß sie von ihrem Manne vergiftet ist. Er ist vorläufig festgenommen worden.

— Mit dem Drachenboot über den Kanal. Aus Dover wird berichtet, daß Mr. Coby am Sonnabend früh nach einer glücklichen Fahrt in seinem Drachenboot, von dessen Einrichtung unlängst berichtet wurde, von Calais dort eingetroffen ist. Mr. Coby brach am Freitag kurz vor 11 Uhr abends bei günstigem Winde auf. Die Dauer der Fahrt betrug 13 Stunden. Er traf während der Fahrt eine Menge Fahrzeuge und wurde einmal beinahe überfahren. Die Nacht war kalt und Coby hatte nichts Warmes trinken können. Er war sehr ermüdet, als er in Dover landete. Das Boot bewährte sich jedoch außerordentlich gut; bei Coby's Ankomst waren eine Menge Leute anwesend, die ihn mit herzlichen Jubelrufen begrüßten. Coby sagte, daß durch seine Fahrt die praktische Verwendbarkeit der Drachen in der Schiffahrt erwiesen sei und daß sie sowohl in der Handels- wie in der Kriegsschiffahrt mit Nutzen zur Anwendung kommen könnten.

— Frankfurt a. M., 9. November. Die Abendblätter melden aus Marburg: Zuchtäuser aus der Stranjantalt Wehlheiden verübten auf der Domäne Wolkersdorf bei Frankenberg Ausschreitungen, bei denen mehrere Per-

sonen schwer verletzt wurden. Gendarmerie und Ärzte sind in Wolkersdorf eingetroffen. — Paris, 8. November. Bei einer Bergwettfahrt von Noremagen, welche heute in Caillon (Departement Seine-et-Oise) stattfand, wurden die Fahrer Danjan und Lambert, deren Wagen in einen Straßengraben gerieten, getötet. Mehrere andere Fahrer wurden schwer verletzt.

OK Die Eisenbahn zum Besuv. Es ist jetzt 23 Jahre her, seitdem die Drahtseilbahn auf den Mchentegel, der den Gipfel des Besubs bildet, eröffnet wurde. Aber wenn auch der steile Mchentegel selbst auf diese Weise leicht erstiegen werden konnte, so war doch die stauige Wagenfahrt von Neapel zur Station ein ernstliches Hindernis bei einer solchen Reise. Jetzt ist der Bau einer neuen elektrischen Bahn von Neapina bis zum Fuß des Kegels vollendet worden. Die Kopfstation der neuen Eisenbahn ist Pugliano, das bis auf eine ganz kleine, noch nicht vollendete Strecke selbst mit Neapel durch elektrische Bahnen in Verbindung steht, so daß man nach Vollendung der kleinen Strecke in wenigen Wochen von Neapel bis zum Gipfel des Besuv in sehr kurzer Zeit mit Bequemlichkeit wird reisen können. Die neue Bahn hat eine Gesamtlänge von ungefähr 7 Kilometern und ist in drei Abteilungen geteilt. Die erste und die dritte Abteilung sind beide gewöhnliche Linien mit selbstarbeitenden elektrischen Wagen. Die Maximalsteigung ist auf diesen beiden Strecken nur 8 Prozent. Die zweite Abteilung ist eine Zahnradbahn mit einer Maximalsteigung von gleicher Größe, wie sie die Mchabahn hat, nämlich 25 Prozent. Die Zahnradbahn ist nach dem System Strub und ist ähnlich wie das System der Jungfrauabahn. Die Wagen haben 24 Sitzplätze; sie haben zwei von einander unabhängige Methoden des Bremsens, die die wirksamste Bremsleistung ergeben, die überhaupt möglich ist.

Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungsstation: Kornmarktstraße. Tageskalender für Mittwoch, 11. November. Sonnenaufgang 7 Uhr 11 Minuten. Sonnenuntergang 3 Uhr 52 Minuten. Tageslänge 8 Stunden 41 Minuten. Sibirische Abweichung der Sonne 17° 11'. Mond vor dem letzten Viertel. Mondaufgang vor 1/11 Uhr nachts. Untergang gegen 1/11 Uhr mittags.

Table with 7 columns: Zeit der Beobachtung, Stunde, Temperatur in Millimetern, Temperatur in Celsius, Windrichtung, Windstärke, Bewölkung. Data for 11.11.1903.

Skala für die Bewölkung: 0 = heiter, 1 = leicht bewölkt, 2 = stark bewölkt, 3 = ganz bedeckt. Temperaturmaximum gestern 4,3 Grad Reaumur = 5,4 Grad Celsius. Temperaturminimum nachts 1,8 Grad Reaumur = 2,2 Grad Celsius.

Voraussichtliche Witterung für die nächsten 24 Stunden: Bedeckt, vielfach trübe, zeitweise regnerisch.

Handelsnachrichten.

Bromberg, 10. November. Anti. Handelskammerbericht. Weizen 145—156 Mk., feinsten über Notiz, blauspitziger unter Notiz. — Roggen je nach Qualität 117 bis 125 Mk. — Gerste nach Qualität 116—124 Mk., Branntware 127—135 Mk. — Erbsen: Futtererbsen 122—129 Mk., Kocherbsen ohne Handel. — Hafer: 120—125 Mk.

Röln, 9. November. (Produktmarkt.) In Weizen, Roggen, Gerste und Hafer kein Handel. — Mühl loco 51,50, per Mai 50,00. — Wetter: heiter. — Veste, 9. November. (Produktmarkt.) Weizen loco träge, per April 7,76 Gd., 7,77 Br. — Roggen per April 6,66 Gd., 6,67 Br. — Hafer per April 5,49 Gd., 5,50 Br. — Mais per Mai 5,29 Gd., 5,30 Br. — Naps per August 11,70 Gd., 11,80 Br. — Wetter: Bewölkt, regenrohend.

Antwerpen, 9. November. (Getreidemarkt.) Weizen ruhig. — Roggen ruhig. — Hafer ruhig. — Gerste ruhig.

Amsterdam, 9. November. (Getreidemarkt.) Weizen auf Termine geschäftslos. — Roggen auf Termine geschäftslos. — Mühl loco, 24 1/4, per Dezember 24, per Mai 23 1/4.

London, 9. November. In der Rüste — Weizenlabung angeboten. — Wetter: heiter.

London, 9. November. Müllermarkt. (Schlußbericht.) Zuhören für zwei Tage: Weizen 30 000, Gerste 5000, Hafer 20 000 Orts. — Englischer Weizen nominell, unverändert, fremder träge, 1/4 sh. niedriger; amerikanischer Mais stetig, bei ziemlich gutem Geschäft, Donauer träge, 1/4 sh. niedriger; englisches Weizen ruhig, stetig, amerikanisches flau bei geringem Geschäft; Gerste träge, 1/4 sh. niedriger; Hafer ruhig.

New-York, 9. November. Weizen per Dezember . . . . . D. 85 1/4 C.

per Mai . . . . . D. 82 1/4 C.

Thorner Weichsel-Schiffverpörr.

Thorn, 9. November. Wasserstand 0,88 Meter über 0. Wind: SW. — Wetter: Bewölkt. — Barometerstand: Schön. — Schiffsverkehr:

Nichts angekommen und abgefahren. — Nachdamm, 9. November. Es sind heute von hier abgeschwommen: Tour Nr. 303, Müller mit 21 Flotten. Tour Nr. 305, 306, Wegener mit 56 Flotten. Tour Nr. 306a, 307, Habermann u. Moritz mit 11 Flotten.

Jeder, der die Kupferbergischen Zettellereien jemals besucht hat, ist über das riesige Maschinenlager erstaunt gewesen. Gegenwärtig lagern daselbst nahezu 4 Millionen Maschinen. Die Firma Kupferberg hat es für notwendig gehalten, ihren Bestand auf diese Höhe zu bringen, weil sie dadurch in der Lage ist, nur gut abgelagerten Sekt in den Handel zu bringen. Die Erfahrung hat gelehrt, daß der Sekt auf der Höhe seiner Entwicklung sich befindet, wenn er nach der Dosierung und dem ebullitigen Verschluß noch ca. 6 Monate lagert, bevor er getrunken wird. In solchem Alter, d. h. in völlig ausgereiftem Zustande wird die Marke „Kupferberg Gold“ zum Versand gebracht und damit ein weiterer Beweis geliefert, daß nichts unterlassen wird, um einen nur erstklassigen Sekt zu bieten. „Kupferberg Gold“ als bestes deutsches Erzeugnis steht an Qualität unerreicht da.

Die Knochen- und Muskelentwicklung der Säuglinge wird am besten gefördert durch den Zusatz von Kuhmilch zur Muttermilch. Die aus Kuhmilch hergestellte Suppe mischt sich sehr gut mit der Muttermilch, beschleunigt im Magen die glockige Gerinnung der Muttermilch, so daß diese leichter verdaulich wird und erhöht durch den der Muttermilch entsprechenden Gehalt an Mineral- und Eiweißstoffen den Nährwert der Nahrung.



# Gräfin Kwilecka und Genossen wegen Kindesunterschlebung vor den Geschworenen.

XII.

H. F. Berlin, 9. November.

(Erster Tag der Verhandlung.)

Die Angeklagten sehen heute sämtlich sehr gefaßt aus. Der Vorsitzende Landgerichtsdirektor Lauschner eröffnet gegen 9 1/2 Uhr vormittags die Sitzung und befiehlt dem Gerichtsdienere, die Zeugen aufzurufen. Unter den Zeugen befinden sich die beiden Köche des angeklagten gräflichen Hauses, Komtesse Marie und Isabella, der junge Graf Josef Wierstki Kwilecki und der kleine angeblühte Bruder des kleinen Grafen, Felix Meyer. Als die Zeugen im Saale erscheinen, setzt sich die angeklagte Gräfin die silberne Lorquette auf und nickt ganz besonders ihren Köchern freundlich zu. Frau Cécile Meyer, die angebliche Mutter der beiden Knaben, soll erst in einigen Tagen vernommen werden.

Seute erscheint als erster Zeuge Gutspächter Kasimir Schmidt-Problewo. Der angeklagte Graf Bigniew habe einmal in einem Gespräch geäußert: „Ich bin der letzte Herr von Problewo.“ Der angeklagte Graf bemerkt, er habe nur gesagt: „Ich bin der letzte Majoratsherr von Problewo, der die Leute so gut behandelt.“ Frau Schmidt, Gattin des Vorgesetzten, ist der deutschen Sprache nicht mächtig, es muß daher mittels Dolmetscher mit ihr verhandelt werden. Sie befindet sich mit ihrem Manne darüber gesprochen sie konnte sich das Gespräch nur so erklären, daß der junge Graf nicht der richtige Sohn sei. Im übrigen habe sie kein Bedenken gehabt, da der junge Graf der angeklagten Gräfin sehr ähnlich sehe. Auf Verfragen eines Geschworenen, weshalb der junge Graf den Beinamen Wierstki führt, bemerkt der angeklagte Graf Bigniew: Es beruhe das auf einer von seinem Großvater bestimmten Familientradition.

Der folgende Zeuge, Sotelbesitzer Wriczinski-Wronke bekundet: Er habe einmal zu dem angeklagten Grafen gesagt, sein kleiner Sohn ist ein auffallend hübscher Knabe, da versetzte der Graf: „Ich wünschte, wenn er tot wäre.“ Vor: Was dachten Sie sich darunter? Zeuge: Ich dachte, der Graf sagt das aus Neid, weil seine Frau das Kind so überaus zärtlich behandelte. Vor: Das ist doch keine genügende Erklärung. Zeuge: Ich kann nicht anders sagen.

Nächster Studzinski: Die Gräfin sei einmal in die Majoratskanzlei gekommen und habe Geld verlangt. Es wurde ihr aber bedeutet, daß sehr wenig Geld in der Kasse sei. Darauf bemerkte die Gräfin: Da müssen wir den Wald besser abholzen lassen, um mehr Holz verkaufen zu können. Als der Gräfin erwidert wurde, das werde sich nicht gut tun lassen, zumal die Kanalen schon jetzt gegen die große Abholzung Klage führen, versetzte die Gräfin: Dann bleibt mir nichts weiter übrig, als mir ein Stiffen über den Leib zu binden. Auf Verfragen des Vorsitzenden bemerkt der Zeuge: Er habe diese Nebenart nur als Scherz aufgefaßt. Die Gräfin sei überhaupt sehr scherzhaft angelegt. Auf Verfragen des Verteidigers R. A. Chodjiesner, ob es auf dem Gute bemerkt worden wäre, wenn die alte Andruszewska einige Tage verreiht gewesen wäre, bemerkt der Zeuge: Der Inspektor hätte es wohl merken müssen, wenn die alte Andruszewska einige Tage verreiht gewesen wäre. Wenn die Andruszewska aber eine Vertreterin gehabt, dann sei es schon möglich, daß sie nicht bemerkt worden sei. Ein Geschworener bittet, die Stellung der Andruszewska festzustellen, die sie auf dem Gute eingenommen habe. Hedwig Andruszewska bemerkt auf Verfragen eines Geschworenen: Ihre Mutter sei nicht dem Inspektor, sondern der Gräfin unterstellt gewesen. Erster Staatsanwalt Steinbrecht: Wie kam es, daß Ihre Mutter auf 14 Tage nach Berlin berufen wurde. Genoss Ihre Mutter bei der Grä-

fin eine besondere Vertrauensstellung? Zeugin: Eine besondere Vertrauensstellung genoß meine Mutter nicht. Sie wurde nach Berlin berufen, weil die alte Knoska krank geworden war. Auf Verfragen des Vert. R. A. Chodjiesner bemerkt der Zeuge Studzinski: Die angeklagte Hebamme Knoska sei eine sehr scherzhaftige Frau. Ein Geschworener: Als ehemaliger Rittergutsbesitzer kann ich aus Erfahrung sagen, wenn eine Wirtschaftlerin auch nur einen Tag verreiht ist, dann ist das ein förmlicher Festtag für das Gefinde. Wenn eine Wirtschaftlerin mehrere Tage verreiht ist, dann ist das ein Ereignis, das den Leuten noch nach Jahren in Erinnerung ist. Hedwig Andruszewska bemerkt auf Verfragen des Vorsitzenden: Ihre Mutter war mehrfach verreiht, das sei auch auf dem Gute bemerkt worden.

Es erscheint danach Frau Katsched, eine 76jährige deutsche Frau, die sich sehr klar ausdrückt als Zeugin: Sie war 24 Jahre auf dem Gute Problewo und werde jetzt unterstellt. Sie sei der bestimmten Meinung, die alte Andruszewska sei am 27. Januar 1897, an dem Tage, an dem die Nachricht kam, es sei ein kleiner Graf geboren worden, in Problewo gewesen. Vert. Rechtsanwalt Chodjiesner: Herr Kommissar Leitloff, ist das nicht die Zeugin, von der Sie bemerkten, sie sei die einzig glaubwürdige? Zeuge: Das weiß ich nicht. Vert.: Wenn Sie dies aber behauptet haben, dann war das doch richtig? Zeuge (erregt): Das ist doch selbstverständlich. — Vert.: Herr Vorsitzender, mir steht als Verteidiger das Fragerecht zu, ich kann mir das selbe durch einen Zeugen nicht verkümmern lassen. Ich frage: erinnert sich der Herr Kommissar, daß er diese Zeugin für die allein glaubwürdige erklärt hat, zumal es eine Deutsche sei? Distriktskommissar Leitloff: Das kann ich im Augenblick nicht sagen. — Staatsanwalt Dr. Müller: Ich bemerke, daß der Herr Distriktskommissar sich über mindestens 50 Zeugen geäußert hat. — Vert. Justizrat Wronker: Wenn Sie die Zeugin für glaubwürdig bezeichnet haben, dann ist das wahr? Distriktskommissar Leitloff (sehr erregt): Selbstverständlich. — Vert.: Herr Vorsitzender, ich kann mir unmöglich von einem Zeugen so etwas gefallen lassen, ich muß um Ihren Schutz bitten. Vor: Sie haben kein Recht, den Herren Verteidigern in unpastlicher Weise zu antworten. — Auf Antrag des Vert. Rechtsanwalts Chodjiesner wird aus den Akten festgesetzt, daß der Distriktskommissar die Zeugin Wilhelmine Katsched als glaubwürdig bezeichnet hat. Letztere, vom Vorsitzenden nochmals eindringlich ermahnt, die Wahrheit zu sagen und nachzudenken, ob sie sich nicht irren könne, behauptet nach wie vor: die alte Andruszewska sei am 27. Januar 1897 in Problewo gewesen. Sie habe ihr an diesem Tage das Essen gegeben.

Vert. Justizrat Wronker: Ich beantrage, die Masseurin Oberhöf zu Berlin, Potsdamerstraße 89, Gartenhaus, als Zeugin zu laden. Diese wird befunden, daß sie die angeklagte Gräfin hier in Berlin im Februar 1897 massiert hat, als sie noch im Wochenbett lag. Die Masseurin sollte der Gräfin die Schwellungen beseitigen, die sie infolge des Gebärens an Händen und Beinen hatte. — Erster Staatsanwalt Steinbrecht: Ich bitte, die vorgeklagene Zeugin heute noch nicht zu vernehmen. Es tritt danach eine kurze Pause ein.

Nach Wiedereröffnung der Sitzung bemerkt Gerichtsarzt Dr. Störmer auf Verfragen des Ersten Staatsanwalts Steinbrecht: Es ist ungemein schwer, eine Familienähnlichkeit festzustellen. Er schlage daher vor, eine Kommission mit der Prüfung dieser Frage zu beauftragen. Die Kommission wäre zu bilden aus Gerichtsärzten und einem Porträtmaler. Diese Kommission hätte den angeklagten kleinen Grafen, den Felix Meyer, die angeklagte Gräfin und Frau Cécile Meyer in der angeordneten Weise zu untersuchen. Erster Staatsanwalt Steinbrecht: Ich beantrage, die Kommission zu bilden aus den Gerichtsärzten Dr. Störmer, Professor Dr. Straßmann, Professor Dr. Dühseffen und einem bekannten Porträtmaler. Vert. Justizrat Wronker: Ich schließe mich diesem Antrage an und bitte, der Staatsanwaltschaft und Verteidigung Gelegenheit zu geben, der Untersuchung beizuwohnen. — Der Gerichtshof beschließt nach kurzer Beratung: Die Gerichtsärzte Dr. Störmer, Professor Dr. Straß-

mann und den Porträtmaler Professor Vogel, Mitglied der königlichen Akademie der Künste, mit der Untersuchung zu betrauen. Der Vorsitzende ermahnt alsdann wiederholt die Zeugin Wilhelmine Katsched, doch nachzudenken, ob sie sich nicht irren könne, zumal einige Zeugen bereits ausgesagt, die alte Andruszewska sei am Kaisergeburtstag 1897 verreiht gewesen. — Zeugin: Ich kann nicht anders sagen, ich weiß genau, daß die alte Andruszewska am 27. Januar 1897 nicht verreiht gewesen ist.

Es wird alsdann zur Erörterung der Krau- lauer Angelegenheit übergegangen.

Magistratsbeamter Gracza (Wronke), der danach als Zeuge erscheint, bekundet: Er sei der Sohn der verstorbenen Hebamme Graczynska. Eines Tages habe sich bei ihm ein Mann Namens Hachelski vorgestellt. Dieser habe sich als Neffe der alten Bontowska bezeichnet und gesagt, er sei von der im Sterben liegenden alten Bontowska beauftragt worden, nach Krakau zu reisen, um alle bei der Beschaffung des Kindes beteiligten Personen aufzufinden. Er solle mitteilen, daß der Knabe gut gedeihe, und daß die Bontowska nach erfolgtem Tode allen, die ihr helfen, kleine Belohnungen zukommen lassen werde. Er (Zeuge) habe dem Hachelski sein Bedauern ausgesprochen, daß derselbe nicht einige Wochen früher nach Krakau gekommen sei, da er inzwischen alle Briefe seiner Mutter vernichtet habe. Er teile ihm aber mit, daß ein Anwalt seiner Mutter die Adresse des Aufenthalts des Knaben verlangt habe, weil die eigentliche Mutter die Rückgabe des Kindes verlangt habe. Er habe dem Hachelski am folgenden Tage die Adresse Namens Radwanska, vorgelegt, die für das Kind für die Reise nach Berlin gemietet worden war. Die Radwanska habe erzählt: sie habe 50 Mk. und freie Fahrt von Krakau nach Berlin und zurück erhalten. Hachelski, so bemerkt der Zeuge Gracza, habe nicht Wort gehalten, da er ihm versprochen habe, dafür zu wirken, daß er nicht werde vor Gericht erscheinen müssen.

Eine weitere Zeugin ist Frau Chrazasch (Krauf): Frau Kured, die Schwester der Pracza, jetzt verheiratete Cécile Meyer, habe ihr erzählt: die Meyer habe zwei uneheliche Knaben geboren. Den jüngsten Knaben, der nach Weihnachten 1896 geboren war, habe die Pracza für 100 Gulden an eine Gräfin verkauft. Der Ehemann der Kured habe darüber sehr geschimpft, es sei ihm aber gesagt worden, es komme häufig vor, daß reiche Familien, die keine Kinder haben, sich Kinder kaufen.

Danach wird Frau Kured, Schwester der Cécile Meyer, als Zeugin in den Saal gerufen. Der Erste Staatsanwalt Steinbrecht beantragt, diese Zeugin ebenfalls von der Kommission auf ihre Familienähnlichkeit untersuchen zu lassen. Ihre Schwester habe ihr erzählt: „Eine Gräfin habe ihr jüngstes Kind für 100 Gulden genommen.“

Eine weitere Zeugin ist Frau Dembska-Krauf: Sie sei Dienerin bei der Hebamme Graczynska gewesen. Eines Tages sei eine alte Frau, die wie eine Züdin ausgesehen habe, zu der Graczynska gekommen. Was die Frau wollte, wisse sie nicht. Einige Tage später sei in die Wohnung der Graczynska ein Kind gebracht worden. Eine Frau habe das Kind auf den Arm genommen und sei mit demselben und der alten Frau nach dem Bahnhof gefahren. — Vert. R. A. von Rydzowski: Haben die Damen auch einen Topf mitgenommen? Zeugin: Das habe ich nicht gesehen. — Eine weitere Zeugin ist Frau Leonore Kos-Krauf: Eines Tages haben sie zwei polnische Damen auf der Straße gefragt, ob sie ihnen nicht eine Hebamme empfehlen könne. Da ihre Schwester, eine Frau Moll, Hebamme sei, so habe sie diese empfohlen. Die Damen haben sie erucht, ihr ein neugeborenes Kind zu verschaffen. Ihre Schwester sei mit den Damen zu der Hebamme Graczynska gegangen. Letztere habe die Damen zu der Pracza gewiesen. Diese habe den Damen ein Kind für 100 Gulden verkauft; sie glaube wenigstens, daß es 100 Gulden waren, sie habe jedenfalls eine Anzahl Goldenscheine gesehen. Sie sei bei der Übergabe des Kindes zugegen gewesen. Die ältere Dame sagte, sie wolle das Kind ihrer Tochter, einer Gräfin, zur Erziehung geben. Wie alt die Dame war und in welchem Jahre das Vorkommnis sich ereignet habe, wisse sie nicht mehr. — Eine weitere Zeugin ist Frau Ma-

rianna Szarna-Krauf: Ihre Schwester Radwanska sei vor etwa 7 Jahren von einer Reise zurückgekommen. Die Schwester habe ihr erzählt, sie sei mit einem Bräutigam und einer alten Dame nach Berlin gereist. Ihre Schwester habe das Kind an der Brust genährt, freie Hin- und Rückreise, sowie Verpflegung und 50 Gulden dafür bekommen. Die Schwester sei zwei Tage und zwei Nächte fortgeblieben. — Danach wird Iwella Radwanska-Krauf als Zeugin in den Saal geführt: Die Hebamme Graczynska habe sie engagiert, mit einer Dame und einem Säugling nach Berlin zu fahren. Es war im Winter, im November, Dezember oder Januar. Der Vorsitzende legt der Zeugin eine Photographie der alten Andruszewska vor. Die Zeugin bemerkt: So ähnlich habe die alte Dame ausgesehen. Sie seien abends gegen 10 Uhr von Krakau abgereist. Im folgenden Abend seien sie am Bestimmungsort angekommen. Die alte Dame habe gesagt, jetzt sind wir in Berlin. Wir müssen jetzt warten, bis das Kind abgeholt wird. Sie seien ausgegittert und haben einige Stunden im Wartesaal oder in einem Restaurant gewartet. Schließlich seien zwei Damen gekommen und haben das Kind in Empfang genommen. Die Damen haben das Kind in einen Korbfloß gepackt und seien damit in eine Droschke gestiegen. Sie (Zeugin) sei alsdann sofort mit der alten Dame zurückgefahren. Wo die Dame ausgestiegen sei, wisse sie nicht mehr. Die alte Dame sagte beim Abschied: Wenn die Mutter nach dem Kinde fragt, dann sagen Sie nur, sie solle sich nicht grämen; das Kind wird es sehr gut haben, es wird dem Kinde nichts weiter fehlen als das Himmelreich. Das Kind hatte einen weißen Leint und schwarze Augen. Die alte Dame sagte, sie nehme das Kind für ihre Tochter mit. Von wem das Kind war, wisse sie nicht. Die alte Dame hatte außerdem einen mit Papier bedeckten und verschmürten Topf mitgenommen. Nach ihrer Rückkehr habe die Mutter des Kindes sie gefragt, wie es dem Kinde gehe. Sie habe erwidert, sie solle sich nicht grämen, das Kind werde es sehr gut haben, es werde ihm nichts weiter fehlen als das Himmelreich. Wer die Mutter war, wisse sie nicht; sie hatte dieselbe zum ersten Male gesehen.

Auf Verfragen des Ersten Staatsanwalts Steinbrecht bemerkt die Zeugin: Es sei Abenddämmerung gewesen, als sie in Berlin angekommen seien. Sie seien nicht auf dem Bahnhof geblieben, sondern in eine Droschke gestiegen und in ein Restaurant oder Hotel gefahren und haben dort gewartet. Der Erste Staatsanwalt teilt mit: Er habe Herrn Kriminalkommissar von Treskow erucht, mit einem polnisch redenden Schutzmännchen und der Zeugin nach dem Schlesiens Bahnhof zu fahren. — Kriminalkommissar von Treskow bekundet darauf: Er sei mit der Zeugin und einem polnisch redenden Schutzmännchen nach dem Schlesiens Bahnhof gefahren. Die Zeugin habe den Bahnhof nicht wiedererkannt können. Sie habe gesagt, sie sei mit der alten Dame in eine Droschke gestiegen und in ein Restaurant oder Hotel gegangen. Dort haben sie zu Mittag gespeist. Die alte Dame habe sich ans Fenster gesetzt und hinausgesehen. Möglicherweise sei eine Droschke angekommen, die vor dem Restaurant hielt. Die alte Dame habe den zwei Damen, die in der Droschke saßen, das Kind hingereicht. — Die Verhandlung wird danach gegen 4 1/2 Uhr nachmittags auf Dienstag Vormittag 9 1/2 Uhr vertagt.

## Brustbeklemmung, Asthma.

Wer mit diesem schrecklichen Leiden behaftet ist, sollte nicht versäumen, sofort an die Einhorn-Apotheke in Frankfurt a. Main zu schreiben und ein Gratis-Muster Zematone-Asthma-Pulver zu verlangen, welches franco zugestellt wird. Zematone-Asthma-Pulver (enthält: 30,0 Grammbilla, 12,0 Stedapfel, 8,0 Verchenschwamm, 5,0 Wofsch, 22,0 Salpeter) bringt sofortige Besserung, gefolgt von einem Gefühl des Wohlbehagens. Verhindert absolut schlaflose Nächte.

**Ball-Seide**  
— Zollfrei! — Muster an Jedermann! —  
Seidenfabrik. Henneberg, Zürich.

wie des Meeres Wellen sich allmählich sämftigen und die Wogen länger und ruhiger an das Gestade schlagen, bis dann die See wieder stolz und ruhig daliegt, als hätte der Sturm nicht noch vor kurzem ihre tiefsten Tiefen aufgewühlt — so verhalten auch die Klagen Rates; das Jammern wurde zum trampfhaften Schluchzen, das Schluchzen zum stillen Weinen und dann verfielen die Tränen und stolz und still wurde das blasse, schöne Antlitz.

„Ich reise morgen“, sagte sie plötzlich. Ritty hat sie, noch einige Tage zu bleiben. Da fuhr sie heftig auf: „Ich kann hier nicht bleiben! Ich ertrage es nicht! Ich erklide!“ „Aber es gibt doch noch so manches zu ordnen“, warf die Regierungsrätin, die Schwester des Verstorbenen, ein.

„Ferdinand hat alles geordnet. Er hat es mir kurz vor seinem Tode gesagt. Fragt nur Doktor Helmhold — in seinen Händen ruht alles.“

Kate hatte Recht. Nach der Beerdigung hat der Notar um eine Unterredung mit Edmund.

„Sie wissen vielleicht nicht, Herr Baron“, begann er, „daß Ihr Herr Bruder ein Testament in meine Hände niedergelegt hat?“

„Nein. Wann ist das geschahen?“

„Im letzten Winter, ehe Ihr Bruder nach Italien reiste.“

„Es kann ja nur eine Form sein. Umverbalterbin ist jedenfalls keine Gattin.“

„Gm, ich weiß nicht, Herr Baron. Auf jeden Fall müssen Sie, Ihre Frau Schwester und die Gutsangestellten bei der Eröffnung des letzten Willens zugegen sein.“

„Dun gut. Wann gedenken Sie das Testament zu eröffnen?“

„Der Verstorbene hat mich schriftlich beauftragt, es noch am Tage seiner Beisetzung in Ihrem oder Ihrer Erben Weisheit zu eröffnen.“

„Ich werde mit meiner Schwägerin sprechen. Auf jeden Fall müssen wir ihre Zustimmung einholen.“

(Fortsetzung folgt.)

## Die Brüder.

Roman von D. Elster.

24.  
„Mein, Ferdinand, ich kann auf Deinen Vorschlag nicht eingehen. Ritty und ich haben alles schon besprochen. Am Tage unserer Hochzeit gehen wir nach Nedderhöf zurück und richten uns dort ein, so gut es geht.“

„Deine Hartnäckigkeit ist wirklich erstaunlich, Ebit“, entgegnete Ferdinand, etwas ärgerlich lachend. „Ihr könnt doch hier ebenso gut für Euch bleiben. Wir gehen in einigen Tagen nach Italien, Gesellschaft braucht Ihr nicht zu empfangen, also seid Ihr ganz unter Euch. Nedderhöf ist ja ein furchtbarer Aufenthalt.“

„Du solltest meine Einsiedelei nur einmal im Sommer sehen!“

„Ja, da mag es ganz schön sein. Aber im Winter — hrr!“

„Ganz so schlimm ist es nicht“, entgegnete Edmund lachend. „Für Dich wäre es allerdings nichts mehr, mein armer Fredi. Ich bin nur froh, daß Du den Bitten Deiner Frau endlich nachgegeben hast und nach Italien gehst.“

„Meine Geschäfte hier sind erledigt“, sagte Ferdinand mit einem sinnenden Gesichtsausdruck. „Meine Geschäfte sind überhaupt für diese Welt abgeschlossen.“

„Sprich nicht so, Fredi! Im nächsten Sommer sehen wir uns hier gesund und munter wieder.“

Ferdinand schüttelte traurig den Kopf. Er war fränker geworden in der rauhen Luft des Nordens, das fühlte er selbst, und deshalb hatte er auch den Bitten Rates nachgegeben, schon vor Weihnachten nach dem Süden zu reisen. Er gestand sich oft selbst, daß auch der sonnige, warme Süden ihn nicht heilen könnte, aber er sehnte sich nach Sonne und Wärme, und hier an der Küste der Dstee herrschte jetzt ein feuchtkalter Nebel. Tagelang drang kein Sonnenstrahl durch die Wolken, nichts hörte man, als das Säusen des Windes, das ferne Rauschen des Meeres, das Krächzen der Dohlen, die den alten Turm umkreisten, oder den Schrei der Möwe.

Nein, hier wollte er nicht sterben! Er kam sich manchmal fast vor, als liege er schon in der Gruft seiner Vorfahren. Noch einmal wenigstens in seinem Leben wollte er die Sonne sehen, wollte er die warme, wohlige Luft des Südens atmen, noch einmal das volle, frisch pulsierende Leben, das er so sehr geliebt, um sich branden hören.

Er war selbstig gewesen! Fast täglich hatte er mit dem Oberinspektor Ehrhard gearbeitet, sich alle Bücher vorlegen und erklären lassen, zuletzt sprach er sich zufrieden gestellt über die erzielten Resultate aus.

„Also die Hypothek von Wichmann haben Sie abtragen können?“ fragte er am Schluß der Verhandlungen.

„Ja, Herr Baron. Und außerdem habe ich noch ein kleines Kapital von 50 000 Mark auf der Bank ankommen können.“

„Das ist sehr gut, lieber Herr Ehrhard, sehr gut! Also Sie glauben, Harthausen kann sich jetzt ohne weitere Zuschüsse halten?“

„Gewiß, Herr Baron. Die Wirtschaft ist jetzt in einem sehr guten Zustande. Wir werden jedes Jahr einen Überschuß erzielen.“

„Gut, gut. Sie fahren also so fort. Alle Überschüsse zahlen Sie in der Bank ein — auf meinen Namen, hören Sie wohl?“

„Ja, Herr Baron.“

„Ich will nichts von den Überschüssen haben. Ich brauche nichts davon; nur die Weihnächts- und Neujahrsgratifikationen der Beamten, Angestellten, Knechte und Arbeiter sollen davon genommen werden. Ich werde eine Liste aufstellen und ich denke, die Leute sollen mit mir zufrieden sein.“

„Herr Baron sind wirklich die Güte selbst.“

„Still, still, lieber Freund. Man soll nicht sagen, daß ich ein Knauer bin.“

Am anderen Tage empfing er den Notar Doktor Helmhold aus der nächsten Stadt. Er verhandelte lange mit ihm und als der Notar fortgefahren war, sagte Ferdinand vergnügt zu seiner Gattin:

„So, Kate, jetzt nur noch den Bruder der Gattin getrennt, und meine Geschäfte hier sind erledigt. Dann können wir nach Italien fahren.“

„Gott sei Dank!“ seufzte Kate. „Hier kann sogar ein gesunder Mensch krank werden!“



Handelsnachrichten.

Wien, 9. November. Weizen unverändert. Gehandelt ist inländischer vorbunt 740 Gr. 156 M., bunt 718 Gr. 150 M., 772 und 777 Gr. 158 M., hellbunt 740 Gr. 154 M., 763 Gr. 159 M., hochbunt 749 Gr. 159 M., 759 Gr. 160 M., 766 Gr. 162 M., weiß 740 Gr. 157 M., 750 Gr. 157 M., 761 Gr. 159 M., rot 764 Gr. 157 M., ruffischer zum Transit hellbunt - M. per Tonne. - Roggen unverändert. Bezahlt ist inländischer 768 Gr. 121,50 M., 732-744 Gr. 124 M., polnischer zum Transit - M. Alles per 714 Gr. per Tonne. Gerste unverändert. Gehandelt ist inländische große 650 Gr. 128 M., 688 Gr. 132 M. Chevalier 680 Gr. 134 M., 128 M., 688 Gr. 132 M. ruffische zum Transit große - M. per Tonne. - Hafer zum Transit - M. per Lo. - Weizen: Trübe. - Temperatur: + 5 Gr. Neumurr. - Wind: W.

teuchte Kartoffelfabrik Frachtpartikel Berlin 12,50 M., Frachten bei Frankfurt a. D. zahlen frei Berlin 12,50 M., gelber Syrup 24,75-25,50 M., Capillarsyrup 25,25 bis 25,75 M., Export-Syrup 26,75-27,50 M., Kartoffelzucker gelb 24,00-24,50 M., Kartoffelzucker cap. 25,50 bis 26,00 M., Hum-Kouleur 36,00-37,00 M., Bier-Kouleur 35,00-36,00 M., Dextrin gelb und weiß la. 26,50-27,50 M., Dextrin feinfaltig 24,00-25,00 M., Weizenstärke (feinst.) 34,00-36,00 M., Weizenstärke (groß.) 36,00-37,00 M., Gallefische und Schleifische 36,00-37,00 M., Schabefische 31,00-33,00 M., Meistärke (Strahlen) - M., do. (Stücken) 45,00-47,00 M., la Weistärke 31,00-33,00 M. Alles per 100 Kilogramm ab Bahn Berlin bei Partien von mindestens 10 000 Kilogramm.

18 1/2 Br., 17 1/2 Gr., per Dezember-Januar 18 1/2 Br., 17 1/2 Gr., per Januar-Februar 18 1/2 Br., 17 1/2 Gr., - Kaffee ruhig, Linsöl 1500 Saft. - Petroleum fest, Standard white loco 7,95. - Wetter: Schön. Paris, 9. November. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per November 20,90, per Dezember 20,90, per Januar-Februar 20,90, per Januar-April 20,90. - Roggen ruhig, per November 14,85, per Januar-April 14,90. - Weizen ruhig, per November 30,00, per Dezember 29,25, per Januar-Februar 28,70, per Januar-April 28,70. - Weizen fest, per November 51,00, per Dezember 51,00, per Januar-April 51,75, per Mai-August 52,00. - Spiritus fest, per November 37,00, per Dezember 37,00, per Januar-April 37,50, per Mai-August 38,25. - Wetter: Kalt. Getreide. Berlin, 9. November. Unter dem Eindruck von der Entkräftung des Marktes eröffnete die heutige Börse auf den meisten spekulativen Gebieten mit niedrigeren Kursen für die hauptsächlichsten Effekten. Die Preisveränderungen, die übrigens zum Teil nur unerheblich sind, waren aber mehr eine Folge mangelnder Kaufkraft als dringenden Angebots. Die Umsätze erreichten dementsprechend auch nirgendwo größere Ausdehnung, nur wenige Papiere waren einigermaßen belebt. Nachbörse allgemein feier. Von den österreichischen Arbitragepapieren haben Kreditaktien und Franzosen ca. 1 Prozent, Lombarden etwa 1/4 Prozent verloren. Kurse im freien Verkehr zwischen 2 u. 3 Uhr. Oester. Kreditaktien 211,50-90 bez. Franzosen 143,40 bis 60 bez. Lombarden 18-18,10 bez. Spanier 90/4 bez. Türkische 145,00-5,25 bez. Bananos-Aktien 44/0 bez. Diskontokommandit 195-4,90-5,10 bez. Darmstädter Bank 143,75-90 bez. Nationalbank 124,50-75 bez. Berl.

Handelsgeellschaft 163,00 bez. Deutsche Bank 219,75 bez. Dresdner Bank 154,75 bez. Schaaffhauser Bankverein 141,75-2 bez. Gotthard - bez. Transvaal 162,50 bez. Canada-Pacific 120,10 bez. Prince George 107,25-30 bez. Große Berl. Straßenbahn 204,50-75 bez. Hamburg-Amerika 105,10 bez. Norddeutscher Lloyd 105,10 bez. Dynamit-Trost - bez. 3proz. Reichsanleihe 90,80 bez. Meridional 134,00 bez. Tenberg: Feit. Frankfurt a. M., 9. November. (Effekten-Sozialität.) Oester. Kreditaktien 211,80, Franzosen - , Lombarden 18,20, Deutsche Bank 219,20, Diskontokommandit 194,80, Berliner Handelsgeellschaft 163,00, Sarpener 202,45, Iberia 206,70, Türkische 145,00, Schuldert 114,20, Schaaffhauser Bankverein 141,80, 1860er Lofe 156,00, Darmstädter Bank 143,75 - ruhig. Wien, 9. November. Ungarische Kreditaktien 735,00, Oesterreichische Kreditaktien 671,25, Franzosen 666,50, Lombarden 88,50, Uebelhaftig 421,00, Oesterreichische Renten 100,45, Oester. Kronenleihe 100,45, Ungarische Kronenleihe 98,45, Marknoten 117,26, Banknoten 493,50, Ueberant 424,00, Wülfischer, St. W. - , Thüringische Lofe 147,00, Briger - , Alpine Montan 383,50, 4proz. ungarische Goldrente 118,80, Tabakaktien - , Schwan. Paris, 9. November. 3proz. Portugiesische Rente 98,32 1/2, Italiener 103,80, 3proz. Portugiesische 64,50, Spanien ähnlere Anleihe 90,75, 3proz. türk. Anleihe Gr. C. - , do. Gr. D. - , 4proz. türk. unific. Anl. 88,07 1/2, Türkische Lofe 141,00, Ottomantbank 593,00, Rio Tinto 1237, Sucrafantaktien 3998. - Dehauptet. Wollmarkt. Bradford, 9. November. Woll. Markt eher freundlicher. Merinos fest und ruhig, Vorräte fast knapp. Für Bradfordwolle ziemliche Nachfrage. Englische Grobdrück ruhig.

3. Ziehung der 5. Klasse 209. Kgl. Preuss. Lotterie.

Table with 3 columns: Lot numbers, Prizes, and Winning numbers. Includes sub-sections for 9. November 1903 and 9. November 1903, nachmittags.

3. Ziehung der 5. Klasse 209. Kgl. Preuss. Lotterie.

Table with 3 columns: Lot numbers, Prizes, and Winning numbers. Includes sub-sections for 9. November 1903 and 9. November 1903, nachmittags.

3. Ziehung der 5. Klasse 209. Kgl. Preuss. Lotterie.

Table with 3 columns: Lot numbers, Prizes, and Winning numbers. Includes sub-sections for 9. November 1903 and 9. November 1903, nachmittags.

3. Ziehung der 5. Klasse 209. Kgl. Preuss. Lotterie.

Table with 3 columns: Lot numbers, Prizes, and Winning numbers. Includes sub-sections for 9. November 1903 and 9. November 1903, nachmittags.

Berliner Börse, 9. November 1903. Umrechnungssatz 1 Fr. 80 Pf. | Ost. 1 fl. Gold 2,00, 1 Kr. 82 Pf. | 11. Zoll. 1,70 fl. Kr. 1,24 | 1 Zoll. 2,16, 1 Gd.-Rbl. 3,20 | 1 Doll. 4,20 | 1 Lira 2,40 | 1 Dis. 8,4 | 1 Lb. 5, Prlv. 31,4

Table of stock prices for various companies and sectors including Disch. Fonds u. Staats-Pap., Eisenbahn-Stamm-Aktien, Eisenbahn-Prior.-Oblig., Deutsche Hypoth.-Pfdbr., and Wechsel-Kurse.

Table of stock prices for various companies and sectors including Bank-Aktien, Disch. Gasglüh., Wechsel-Kurse, and Industrie-Papiere.

Table of weather forecasts and exchange rates for various locations and currencies.

Drachtbriefe mit Stempel der Königl. Eisenbahn-Direktion in Bromberg. Liefer mit Firmen-Eindruck ein- und zweifach. Gruenauer'sche Buchdruckerei Otto Gruenau.



**Kreuzer-Verein**  
Schlesien und  
Umgebung.  
Die Beerdigung  
unseres verstorbenen  
Kameraden  
**Hermann Uecker**  
findet Freitag Nachm. 2 1/2 Uhr statt.  
Antreten des Vereins um 2 Uhr.  
1348) Der Vorstand.

Für die vielen Beweise  
herzlichster Teilnahme aus  
Anlaß des Hinscheidens  
meiner lieben Frau sage ich  
allen Freunden u. Bekannten  
tiefgefühlten Dank.  
Insbesondere danke ich  
auch an dieser Stelle Herrn  
Superintendenten S a r a n  
für die zu Herzen gehenden  
Trostworte. (288  
Bromberg, 10. Nov. 1903.  
**Carl Ruckenschuh.**

**Danksagung.**  
Für die uns beim Hin-  
scheiden meiner lieben Mut-  
ter, unserer guten Schwie-  
ger- und Großmutter  
**Henriette Beier**  
geb. Torinus  
allseits erwiesene herzliche  
Teilnahme, besonders Hrn.  
Pfarrer Knapp für die  
tröstlichen Worte an Sarge  
der Verstorbenen sage hiermit  
tiefempfundenes Dank  
im Namen d. Hinterbliebenen  
**Heinrich Beier.**  
Lochow, d. 9. Nov. 1903.

Billig.  
**Grabumfassungen**  
G. Wodsack,  
Steinmetzmeister,  
Bromberg, Bahnhofstr. No. 79.  
**Grabdenkmäler**  
Dauerhaft. (113)

**Deutscher Verein**  
für Volkshygiene  
in Bromberg.  
Donnerstag, d. 12. November,  
abends 8 Uhr (288  
5. Buchholz (Sauer) Wilhelm-  
straße 70, I  
**Vortrag:**  
Persönl. Gesundheitpflege.  
Die Mitglieder werden hier-  
durch eingeladen. — Der Zutritt  
zum Vortrag ist frei für jedermann.  
Der Vorstand.

Die Verlobung un-  
serer Tochter **Selma**  
mit dem Herrn **Moritz Feld-**  
**mann** erkläre ich hiermit für  
aufgehoben. (1344  
**Moritz Markus.**

Dame von angenehmem Aussehen  
wünscht mit feinem, nicht  
ganz jungem Herrn in  
freundschaftlichen Verkehre  
zu treten u. Adresse unter **A. S.**  
postlagernd erbeten. (1331  
**Wunschschwanz!** Mehrere  
verm. wirsch. Damen wünsch.  
sich, **S e i r a t** mit fr. Bl. Herren  
(a. oh. Verun.). Sind Sie sof. Adress.  
an **Fortuna, Berlin SW. 19.**

Habe mich hier  
**Hoffmannstrasse 2**  
als **Arzt**  
niedergelassen.  
**Dr. med. Max Simonsohn.**  
Sprachst. 8-10 Vorm.  
(311) 3-4 Nachm.

**Gründl. Klavierunterricht**  
wird erteilt Pringenzstr. Nr. 8c,  
1 Trp. 13. (Ginaua Sophienstr.).  
**Wer erlitt Nachhilfsstud.**  
in Latein einem Quartaner des  
Hgl. Gymnasiums?  
Off. u. A. Z. 1 a. d. Gchft. d. 3. erb.

**Geldmarkt**

**26000 Mark**  
auf 1. Hypothek (auch geteilt)  
sind r. 1. Januar 04 zu vergeben.  
Selbstleihen wollen sich melden  
unt. C. G. 110 an die Gf. d. 3.  
**Wer Darlehen** braucht,  
schreibe  
sof. an **K. Martin, Dresden, Arnobstr. 23.**  
Grieb. prompt, disk. u. streng reell.  
**4-6000 Mark** zu vergeben.  
Off. u. 71 a. d. Gchftst. d. 3.  
**Geld!** Darlehen u. Hypotheken-  
insichende erhalten Prospekt  
u. zahlreich. Dankschreiben gratis.  
**Hg. Verlehrsantalt, Riesa.**

**Berliner Damen-Mantelfabrik**  
nur Friedrichsplatz 11. (45)

# Grosser Ausverkauf

von

## Morgenröcken, Matinees, Blusen, Joupous, Knabenanzügen und Kinderkleidern zu noch nie dagewesenen billigen Preisen.

## Konkurswaren-Ausverkauf

inkl. Ergänzungswaren. (379)

Die Bestände des **F. W. Toenseichen** Warenlagers sollen in kürzester Zeit **vollständig** geräumt werden.

Es sind vorhanden: Oberhemden, Kragen und Manschetten, Damen- u. Kinderwäsche, Baby-Artikel, Tischtücher, Bezugstoffe zc. zc. Die Laden-Einrichtung, Vogenslampen zc. stehen ebenfalls zum Verkauf. Bestellungen können, so lange sich die Arbeitsstuben noch im Betriebe befinden, zur Ausführung angenommen werden.

**Bekanntmachung.**  
Bei den letzten Wahlen der Wahl-  
männer zum Abgeordnetenhaus  
soll in vereinzelt Fällen vorge-  
kommen sein, daß die Inanspruch-  
nahme der Wahlvorteile zu stati-  
stischen Erhebungen, wobei die  
Eintragung der Parteistellung des  
Wahlmanns nach Daten erforderlich  
ist, als ein Mittel zu Wahlbeein-  
flussungen gedient worden ist.  
Es wird deshalb darauf hin-  
gewiesen und hiermit zur öffent-  
lichen Kenntnis gebracht, daß diese  
Erhebungen lediglich zu statisti-  
schen Zwecken dienen. (275  
Bromberg, den 6. November 1903.  
**Der Magistrat.**  
Knobloch.

**Kinkauer Sonderzüge.**  
Mittwoch 3<sup>55</sup> zurück 5<sup>20</sup>  
Sonntags " " "  
**Auktion** Mittwoch, 11. Nov.  
vormitt. 10 Uhr  
Mauerstr. 1, Hof, Kornmarktstr. 8  
ff. Sora u. Sessel dunkelrot Blau  
Crown. Auktionator, Mauerstr. 1.  
**Das Restaurationsgrundstück**  
Friedrichstraße 61  
mit gutem Bierverkaufsgeschäft,  
ist anderer Unternehmung halber,  
bei einer Anzahlung von 9 bis  
10000 Mark zu verkaufen; da-  
selbst zu erfragen II Treppen.

**Hausgrundstück** mit 2 Gebäuden,  
für jedes Ge-  
schäft geeignet, i. d. Altstadt, bei  
4-5000 Mk. Anzahl. v. sof. zu  
verkaufen. Gest. Off. u. St. 600  
an d. Gchftst. d. 3. Zeitg. erbet.  
**J. Dame j. angen. Pension.**  
Off. m. Preis bis z. 13. d. M. unter  
Nr. 700 an d. Gf. d. 3. erb.  
**Die Theater-Block**  
I Para 70 u. 71 rechts sind verforen  
gegangen. Vor Anlauf und wider-  
rechtlicher Benützung wird gewarnt.  
Zinber erb. Verlobung. (1323  
**Wolf, Bräutigamstr. 7.**

**Burgstraße Nr. 9.**  
**Die Walfisch- u. Tiefseefisch-Ausstellung**  
bleibt nur bis **Sonntag Abend.**  
Geöffnet von morgens 9 Uhr bis abends 8 Uhr.  
— Eintritt 20 Pf., Militär ohne Charge 10 Pf. —  
(1358) Hochachtend die Direktion **H. Zibell, Präparator.**

# Wäsche!

Fertige Damen-, Herren- u.  
Kinderwäsche, Bettwäsche.  
Haus- und Küchenwäsche.  
Sämtl. Baumwoll-, Leinen-  
und Inlettstoffe, Hemden-  
tuche, Matratzen Bettfedern.  
Dannen. (261)

**Moritz Meyersohn**  
Bromberg  
Friedrichsplatz 28. Friedrichsplatz 28.

Jugelaufen Montag Abend ein  
schwarz-grauer **Spitz** mit  
weiß. Blüten. Abzh. Hoffmannstr. 1.  
**Blutstodung** **Niemann,**  
Hamburg  
Neumünsterstraße Nr. 26.  
(155)

**II. Abonnements-Künstler-Konzert**  
Freitag, den 20. November 1903, abends 8 Uhr  
im Saale des **Civil-Casino:**  
**Grumbacher de Jong,** Konzertsängerin, Berlin.  
**Bruno Hinz-Reinhold,** Pianist, Berlin.  
Konzertflügel: Blüthner  
aus der Pianoforte-Grosshandl. Berth. Neumann, Posen.  
**Einzelbillets** à 3.00 M., Loge u. Stehplatz à 1,50 M.  
Programm und Text 20 Pf. Konzert-Arrangement und  
Billetverkauf: **M. Eisenhauer, Bahnhofstrasse 3.**

Das zur **ul. Taterka** schen Konkursmasse  
gehörige  
**bedeutende Warenlager**  
in allen Qualitäten  
**Herrenbekleidungsstoffen,**  
wie fertigen Kleidern, Fattersachen etc. etc.  
wird in grossen n. kleinen Partien, auch im Einzelnen  
**ausverkauft.** (614  
Der Verkauf findet in den bisherigen Geschäftsräumen  
in **Bromberg, Bärenstr. 7**  
statt.

**Ca. 200 Paar**  
**Damen-** Zugstiefel, Knopfstiefel,  
Schnürstiefel, Halbschuhe,  
**Hausschuhe, Lackschuhe**  
kleine Nummern, hauptsächlich Nr. 35 und 36, **beste**  
Qualitäten, wie ich sie immer führte, werden von mir  
**spottbillig, weit unter Selbstkostenpreis**  
ausverkauft. — Günstigste Gelegenheit für Damen  
mit kleinen Füßen und Mädchen, sich gute Schuhe  
extra billig anzuschaffen. (281  
Alles Andere, wie elegante und einfache Herren-  
stiefel, Kropfstiefel, prima Petersburger Gummischuhe,  
Filzschuhe, **elegante Damenstiefel** ebenfalls  
sehr billig.  
**Schuhwaren-Total-Ausverkauf**  
**H. Hirsch, 27. Friedrichstrasse 27.**

**Stellen-Gesuche**  
(Die einfache Zeile kostet 15 Pf.)  
Schneiderin a. d. Hause empf. sich.  
Fr. A. Pommerenke, Schleierstr. 19, Hof.  
Junge Frau wünscht Beschäfti-  
gung z. Waschen u. Reinwaschen  
od. z. Aufw. Bahnhofstr. 83, 1. Etg.  
Als **Wahrschraube** empf. sich in und  
außer dem Hause  
Franz P. Wiese, Schwabstr. 63/64.  
Als **jaubere Wasch- und**  
**Glanzplätzerin** empf. sich  
Frau Kolar, Schwabstr. 6.

**Stellen-Angebote**  
(Die einfache Zeile kostet 15 Pf.)  
**Lüchtiger Heizer**  
sowie  
**ein Sägenfeiler**  
wird verlangt  
Norddeutsche Holzindustrie  
Hohenholm. (1346  
verlangt Koch, Wallstr. 17.  
**Arbeiter** können sich mel-  
den bei (1321  
Julius Brilles, Posenerstr. 30.  
**1 unverbesserter Arbeiter**  
kann sich melden bei (1357  
Ed. Jacoby, Kujawierstraße 7.  
Suche für meine **Fein-Bäckerei**  
**einen Lehrling.**  
Alles frei. Reisegeld wird vergütet.  
**Carl Krause, Bäckermstr.**  
Berlin, Jünnamelfischstraße 10.  
**Ein junger Hausdiener**  
m. v. 16. d. M. verl. **Schweizerhaus**  
**1 Arbeitsbürsche** verlangt.  
**H. Gierig, Schlesienan 107.**  
Ordentl. **Arbeitsbürschen**,  
der schon beim Vater gearbeitet  
hat, sucht für dauernd. (1355  
Fr. Kutschert, Dekorationsmaler.  
Ordentl. **Arbeitsbürsche** verlangt  
Ad. Hoehnel Nachf. Friedrichstr. 1.  
**Ein Laufbürsche**  
m. verl. Danzigerstr. 136, Kontor.  
Eine **Verkäuflerin** für eine  
Bäckerei wird gesucht. Zu melden  
bei **W. Müller, Posenerstr. 12.**  
Eine **zuverl. Buchhalterin**  
m. schöner Handschr. z. 1. Januar  
od. früher gei. Schriftl. Meldungen  
an **D. Woythaler, Tabakfabrik.**  
**Jede Dame**  
erhält Nebenverdienst ins Haus. Ar-  
beit dauernd. Auskunft gratis d.  
**J. Felkl, Königstraße 13, Nr. 680.**  
**Mädchen** bei Berlin und  
für Berlin erh.  
bei hohem Lohn und freier Reise  
sof. Stellg. **Fr. Frida Aktories,**  
Stellenvermittlerin, Bärenstraße 7.  
**Lüchtige Frau**  
zum Reinmachen wird verlangt.  
**Friedrichstr. 31, I.**  
**1 Aufwartefrau** wird verl.  
**Schlesienan, Chausseestrasse 87, I.**  
1 Aufw. v. Bahnhofstr. 14, i. Hof II.

**Restaurant zur Post.**  
Heute: (1356  
**Warschauer Flaki!**  
woszu erg. einl. **Oscar Stoessel.**  
Heute Dienstag, abends 6 Uhr:  
**Frisch. Leber, Blut-**  
**u. Grünwürst** nebst  
**Suppe.** (268  
**Eduard Reeck, Elisabethstr. 17,**  
Ecke Mittelstraße.

**Kindfleisch**  
Mittwoch, nachmittags 3 Uhr  
Freibank des städt. Schlachthaus.  
**!!! Frische Rinderware!!!**  
Heute eingetroffen, offeriere billigst  
an gros u. en détail: ff. **Lachs,**  
**Alal, Kiel, Sprotten, Flund,**  
**Schellfische, Sellbutt, Kiel, u.**  
**Strahl, Bückl, Lachs, u. m. a.**  
u. ff. **Marinaden. A. Springer.**

**Lebend frische Stinte**  
morgen auf dem Fischmarkt.  
**Gustel** leidet unter rheumatischer  
Krankheit u. wohl schmecken.  
**Kaiser's Brust-Caramellen.**  
2740 not. beagl. Feingeb. bewei. wie  
bzw. u. v. sich. Erfolg solche v.  
**Suften, Heiserkeit, Katarrh u.**  
**Verfälschung** sind. Dafür An-  
gebotes weise zurück. **Badet 25 A.**  
Niederl. bei: **Gebr. Hubel** in Carl-  
Lambert u. Ed. **Reydel** in Brom-  
berg, **M. Wegner** in Schlesienan,  
**Levin Meyer** in Schulz u.  
**H. Schlieter** in Annaberg.

**Magerfleisch**  
Brennerei 1734 gegr., Wismar  
a. d. Ostsee. — feinstes, hervorr.  
allbekanntes u. beliebte Special-  
Marken: **Whisky, Fl. 2 Mk.**  
an, sehr alter **Kornbrannt-**  
**wein** in Krug 1 M., Liter 1.70 M.  
empfehlen: (161  
**J. J. Goerdel, Friedrichstr. 35.**  
**Carl Freitag, Bärenstr. 7.**  
**Emil Mazur, Danzigerstr. 164.**  
**Paul Lotz, Danzigerstr. 38.**  
**Paul Wedell, Elisabethstr. 43.**  
**P. Rosenfeld Nfg., Posenerstr. 8.9.**

**Samburger Kaffee**  
verl. in Postkoll. v. 9 1/2 Bld. Netto  
à Bld 60, 80 u. 90 Pf., gebraunt u.  
80 Pf. an. vollst. **Ferd. Rahmstorf,**  
**Strussen bei Hamburg. (187**

**Wohnungs-Anzeigen**  
**Wohnung von 4 Zimmern**  
nebst Zubehör, mit auch ohne  
Verdickall u. Remise sof. zu verm.  
**Schlesienan, Chausseestrasse 96.**  
**Eine kleine Wohnung,**  
Stube u. K., **Kinauerstr. 22/23**  
4 Tr. sofort z. verm. **Paul Zander.**  
**Bahnhofstr. 33 1/2, Kochg., 450 Mk.**  
**Kellerräumlichk., früh. Volkst.,**  
ff. renov., bill. z. verm. **Bahnhofstr. 33.**  
**Zwei große Zimmer**  
von sof. z. verm. **Thornerstr. 56.**  
**Leeres Parterre-Zimmer**  
zu verm. **Frühnerstr. 13. (284**  
**G. Mühl. Zim. m. a. o. Kab. z. verm. a.**  
**Bunichstr., Danzigerstr. 57, hochp.**  
**2 gut möbl. Zimmer** m. sep.  
Ging. bill. z. verm. **Friedrichstr. 34.**

**Krammetsvögel! Waldschneppf!**  
**Rehräten! Stramme Hasen!**  
Extra gr. **Maron., Opportozwieb.**  
empfehl. **Emil Mazur.**

**Ratskeller.**  
Familien-Restaurant.  
Jeden Dienstag und Donnerstag:  
**Königsberger**  
**Kinderfleck.**  
Jeden Mittwoch und Sonnabend:  
**Cisbein m. Sauerkohl.**

**Gasthof zur Traube!**  
Posenerplatz Nr. 3.  
Zu dem am  
Mittwoch, den 11. d. Mts.  
stattfindenden  
**Rehräten- u. Cisbeineßen**  
mit (288  
müßl. Abendunterhaltung,  
erlaube mir Fremde, Bekannte  
nebst Familie ergebenst einzuladen.  
**Franz Plotrowski.**

**Walters Hotel**  
Jub. Louis Junge.  
Am Mittwoch, den 11. d. M.  
**Wurst- u. Eßen**  
(eigenes Fabrikat)  
verbunden mit  
musikal. Abendunterhaltung,  
woszu frdl. einladet **Louis Junge.**

**Wolskis Etablissement**  
Schrotterdof.  
Mittwoch, d. 11. Nov., abds 7 Uhr:  
**Wurst- u. Cisbeineßen**  
(eigenes Fabrikat)  
verb. mit einem Tanzkränzchen,  
woszu ergebenst einladet **C. Wolski.**

**Martinshörchen**  
in bekannter Güte  
empfehl. (315  
**Erste Wiener Bäckerei**  
**Walfstr. 19. Telephon 492.**  
Heute, sowie morgen feinste  
**Martinshörchen**  
in bekannter Güte  
empfehl. (288  
**Jul. Grey, Danzigerstr. 23.**

**Martinshörchen**  
in verschiedenen Größen  
und Füllungen  
empfehl. (1332  
**H. Luzat, Bahnhofstr. 87.**

**Martinshörchen**  
empfehl. (288  
**Wiener Bäckerei,**  
**F. Tomaszewski.**

**ff. Martinshörchen**  
empfehl. (288  
**Leinbäckerei u. Konditorei**  
**R. Grusewsky, Kinauerstr. 33.**

**Martinshörchen**  
in verschiedenen Füllungen  
empf. **Böttchers Dampfbackerei**  
Jub. J. Geburek (1860  
Schlesienan, Chausseestrasse 109.

**Vergndungen**

**Ratskeller.**  
Familien-Restaurant.  
Donnerstag Abend  
**Drei-Konzert**  
(Militärkapelle.) (314

**Kaiser-Panorama**  
Wilhelmstraße 12.  
Diese Woche: Die Düsseldorf-  
Gewerbeausstellung.

**Concordia.**  
Heute das wunderbare  
Spezialitäten-Programm.  
U. a. **4 Barbarinas**  
Ballet-Ensemble, muntere Län-  
zengentanz, in solcher Voll-  
endung hier noch nicht gezeigt.  
**3 Yscoronis**  
Historische Spiele, ernten täglich  
nicht enden wollenden Beifall.  
**Alfred M. v. Kandler**  
Breitblättler, vorn. Darbiet.  
**Williams**  
Dressur-Triumph-Act.

**Stadt-Theater.**  
Diensttag:  
**Die Karlsschüler.**  
Mittwoch: (Zum letzten Male.)  
**Liebesmanöver.**  
Donnerstag:  
(12. Novität; zum ersten Male.)  
**Der Sturmgeselle Sokrates.**